Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von j **300 Mark** nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 2. **Donnerstag, den 3. Januar 1907.** **43. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Das Wahlprogramm des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hat an den Vorstand des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie zu Händen des Herrn Generalleutnant v. Liebert nachfolgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, Silvester 1906.

In dem Schreiben des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vom 18. Dezember dieses Jahres, ist mir nahegelegt worden, vor der Reichstagswahl noch eine **aufklärende Kundgebung** zu erlassen. Ich komme dieser Anregung gerne nach und bitte für die öffentliche Verbreitung dieser Antwort Sorge zu tragen.

Die parlamentarische Lage, die ich bei meinem Amtsantritt vorfand, war nicht wesentlich verschieden von der im letzten Reichstage. Die bürgerliche Linke in drei, vier Gruppen gespalten, die Rechte einiger zwar, aber an Zahl ebenso schwach, wie die Liberalen zusammen, in der Mitte die stärkste Partei, das Zentrum, schon damals nahezu imstande, entweder nebst Polen, Welfen 2c. mit den Sozialdemokraten oder mit den Konservativen und dem rechten Flügel der Liberalen eine Mehrheit zu bilden. Eine andere Möglichkeit, als mit dem Zentrum die Geschäfte zu erledigen, gab es, namentlich seit den Wahlen von 1903, nicht.

Der Reichskanzler war auf die Mitarbeit dieser Partei angewiesen; er mußte versuchen, ihre Zustimmung zu den im Interesse des Landes notwendigen wirtschaftlichen und nationalen Vorlagen zu erlangen. Daß er dem Zentrum zu Liebe staatliche Hoheitsrechte preisgegeben oder sich in religiösen und kulturellen Fragen schwach gezeigt habe, bestreite er. Jedenfalls darf nicht vergessen werden, daß die wichtigsten Aufgaben, die Verstärkung der Seewehr, die Handelsverträge, die Finanzreform, nur mit Hilfe des Zentrums zu lösen waren, und gelöst worden sind.

Ich habe diesen **Zustand der Abhängigkeit der parlamentarischen Ergebnisse** von dem guten Willen einer Partei in dem vielgestaltigen deutschen Parteigetriebe immer als **nicht unbedenklich** gefunden. Ihn zu ändern hatte ich so lange keinen Grund, als das Zentrum sich bereit zeigte, mit den verbündeten Regierungen positive Arbeit zu leisten, und der Versuchung, seine parlamentarische Stärke zu mißbrauchen, nicht nachgab.

Aber bereits im Frühjahr des abgelaufenen Jahres wurden drei dringend nötige Forderungen: die Eisenbahn Keetmanshoop, die Entschädigung der Farmer, die Errichtung eines Kolonialamtes durch eine vom Zentrum und Sozialdemokratie geführte Oppositionsmehrheit verworfen. Damals konnte ich, von schwerer Krankheit noch nicht erholt, nicht eingreifen. Aber es reifte in mir der Entschluß, jedem neuen Versuch solcher Machtproben bei ernsten und wichtigen Angelegenheiten des Reiches mit aller Kraft entgegenzutreten. Neben der dann notwendigen Wahrung der Autorität der Regierung und ihrer Stellung über den Parteien schien mir auch ein gewisser **Wandel in den doktrinären Anschauungen der Vertreter des liberalen Bürgertums** und der steigende Widerstand gegen das sozialdemokratische Treiben die Hoffnung zu rechtfertigen, daß eine **Aenderung der parlamentarischen Lage durch das deutsche Volk selbst** möglich sei.

In Deutschland gibt es **keine einheitliche liberale Partei,** die den klaren Willen und die Fähigkeit gezeigt hätte, **positive Politik** zu machen. Es ist jetzt nicht der Augenblick, Fehler, die begangen, Gelegenheiten, die versäumt worden sind, nachzurechnen. Jedenfalls haben es innere Uneinigkeit, negativer Doktrinarismus, Uebertreibung der Prinzipien und Unterschätzung des praktisch Erreichbaren nicht zu dem vom Liberalismus erstrebten Einfluß auf die Regierungsgeschäfte kommen lassen. Erst im letzten Jahrzehnt hat sich darin manches geändert. **Ich denke an Eugen Richters Kampf gegen die Sozialdemokratie, an die fortschreitende Ueberwindung der Manchesterdoktrin, vor allem an das wachsende Verständnis für große nationale Fragen.** Manches wird noch zu lernen sein: Maßhalten, richtiges Augenmaß und Blick in die Nähe, Sinn für historische Kontinuität und reale Bedürfnisse. Ich glaube nun keineswegs, daß aus den Wahlen eine große geeinigte liberale Partei hervorgehen und etwa den Platz des Zentrums einnehmen könnte. **Wohl aber könnten die Parteien der Rechten, die nationalliberale Partei und die weiter links stehenden freisinnigen Gruppen bei zielbewußtem Vorgehen im Wahlkampf so viel Boden gewinnen, um eine Mehrheit von Fall zu Fall zu bilden.** Den starken Gegensatz, der bisher zwischen den Parteien der Rechten und denen der bürgerlichen Linken in wirtschaftlichen Fragen bestanden hat, halte ich für **kein unüberwindliches Hindernis.** Der unbedingt notwendige Schutz der Landwirtschaft ist in den neuen Handelsverträgen auf ein Jahrzehnt hinaus gesichert, und mancher freisinnige Mann hat schon unter vier Augen zugegeben, daß sie auch für die städtischen Interessen nicht ungünstig gewirkt haben. Jedenfalls müssen die Gegner der Handelsverträge anerkennen, daß sich Handel und Industrie fortdauernden Aufschwungs erfreuen.

Andererseits führt bereits eine gute Brücke über das trennende Wasser. Die konservativen Parteien und die Nationalliberalen sind in allen großen Fragen, wo es sich um das Wohl und Wehe der Nation, ihre Einheit, ihre Machtstellung handelte, zuverlässig gewesen. Die Nation ging ihnen über die Partei. Das ist ihr Ruhm, den werden sie behaupten. Je mehr auf der Linken die Bereitschaft zur Befriedigung der großen nationalen Bedürfnisse für den Kolonialbesitz, für Heer und Flotte zunimmt, um so breiter und fester kann die Brücke werden, und wohl würden sich auch **die nationalgesinnten Elemente, die im Zentrum vorhanden sind,** mit allen anderen bürgerlichen Parteien in solchen Fragen leichter zusammenfinden, wenn mit dem **Wegfall der Möglichkeit** einer **schwarzroten** Majorität der **Fraktionsegoismus des Zentrums der Handhabe beraubt wäre, sich rücksichtslos gegen die Regierung geltend zu machen.**

Die bedenklichste Folge davon, daß sich das **Zentrum der sozialdemokratischen Stimmen zur Bildung eines oppositionellen Blockes bedienen konnte,** war die Bedeutung, die dadurch die Sozialdemokratie selbst im verflossenen Reichstage erlangte. Da bietet sich ein weiteres hochwichtiges Feld **gemeinsamer Sorgen und Arbeit aller nationalen Elemente.** Entgegen der leider in einigen liberalen Köpfen noch herrschenden Idee, daß die Reaktion im Reiche von rechts drohe und Seite an Seite mit der Sozialdemokratie zu bekämpfen sei, liegt nach meiner festen Ueberzeugung die wahre Reaktion oder **die wahre Gefahr der Reaktion bei der Sozialdemokratie.** Nicht nur sind ihre kommunistischen Zukunftsträume kulturfeindlich, die Mittel zu ihrer Verwirklichung brutaler Zwang — **alles, was sich etwa irgend wo in Deutschland an reaktionärer Gesinnung findet, gewinnt Kraft und Recht durch die sozialistische Unterwühlung** der Begriffe von Obrigkeit, Eigentum, Religion und Vaterland. Auf den wild gewordenen Spießbürger und phrasentrunkenen Gleichmacher Robespierre folgte der Degen Bonapartes. Er mußte kommen, um das französische Volk von der Schreckensherrschaft der Jakobiner und Kommunisten zu befreien.

Als nun das **Zentrum** sogar bei einer Angelegenheit, die die deutsche Waffenehre und unser Ansehen vor der Welt berührte und unmittelbar nach der freimütigen Aussprache über unerträgliche Einmischungen in den inneren Kolonialdienst eigenwillig den verbündeten Regierungen eine unannehmbare Klausel aufzunötigen suchte, und als es dann **mit Hilfe der Sozialdemokratie einen sachgemäßen freisinnigen Antrag niederstimmte,** mußte von dem verfassungsmäßigen Mittel zur Wahrung der Autorität der Regierung Gebrauch gemacht und der Reichstag aufgelöst werden. Die **Abstimmung** vom 13. Dezember **war ein Schlag gegen die verbündeten Regierungen und die nationale Würde.** Ich arbeite mit jeder Partei, welche die großen nationalen Gesichtspunkte achtet. Wo diese Gesichtspunkte mißachtet werden, hört die Freundschaft auf. **Niemand in Deutschland will ein persönliches Regiment.** Die große Mehrheit des deutschen Volkes will aber **erst recht kein Parteiregiment.**

Es ist deutsche Eigenart, deutsches Schicksal, daß wir unsere politische Stellung bis zur Stunde der Gefahr lieber nach Gefühlen und allgemeinen Begriffen als nach realen Interessen und nationalen Zielen nehmen. Obgleich es für Kaiser und Bundesfürsten **nicht Katholiken und Protestanten, sondern nur** schlechtweg **Deutsche** gibt, die den gleichmäßigen Schutz der Gesetze genießen, besteht doch die stärkste Partei im Reichstage ausschließlich aus Katholiken. **„Für Wahrheit, Freiheit und Recht"** steht im Programm des Zentrums. Ist es aber wahr, wenn es in dem Aufruf der rheinischen Zentrumspartei heißt, im Hintergrund lauere ein neuer Kulturkampf? **Im paritätischen Deutschland geht es der katholischen Kirche wohler als in manchen katholischen Ländern, und kein Vertreter der verbündeten Regierungen denkt daran, die Parität aufzuheben, die Gewissensfreiheit zu verletzen und die katholische Religion zu bedrängen. In jener Behauptung dient die Religion nur als Mittel zum Schutze politischer Fraktionsinteressen.** Obgleich es ferner keinen Staat gibt, der mehr für Gegenwart und Zukunft der Arbeiter, für ihre materiellen und geistigen Bedürfnisse getan hat als das Deutsche Reich, obgleich die deutschen Arbeiter die bestgebildeten der Welt sind, halten doch Millionen bewußt oder als Mitläufer zu einer Partei, die den Staat und die Gesellschaft von Grund aus umwälzen will.

Von solchem Druck muß das deutsche Volk sich freimachen. Der liberale Städter und Landmann ist daran nicht weniger beteiligt als der konservative. Mögen die Verhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen noch so große Verschiedenheiten aufweisen, die Parteien, die am 13. Dezember an der Seite der Regierung standen, werden von vornherein im Auge zu behalten haben, was sie darin einigte. **Der Kampf für Ehr und Gut der Nation gegen Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Zentrum.** Ich stelle die Sozialdemokraten voran, weil jede Niederlage der Sozialdemokratie eine Warnung für ihren blinden Uebermut, eine Stärkung des Vertrauens in den ruhigen Fortschritt unserer inneren Entwickelung und eine Befestigung unserer Stellung nach außen wäre, und weil dadurch zugleich die Möglichkeit erschwert würde, daß eine bürgerliche Partei mit Hilfe der sozialdemokratischen eine dominierende Stellung gegen die anderen bürgerlichen Parteien einnimmt.

Der Reichskanzler

Bülow.

* * *

Was Fürst Bülow im großen und ganzen entwickelt, dem kann man als Ziel durchaus zustimmen. Daß eine „große geeinte liberale Partei" aus den Wahlen hervorgehen könnte, glaubt der Kanzler nicht, und darin hat er leider recht.

> „Wohl aber können die Parteien der Rechten, die Nationalliberalen und die weiter links stehenden freisinnigen Gruppen bei zielbewußtem Vorgehen im Wahlkampfe soviel Boden gewinnen, um eine Mehrheit von Fall zu Fall zu bilden."

Das Ziel, eine solche nationale Mehrheit herbeizuführen, wird aber in erster Linie erschwert durch die Haltung der führenden konservativen und agrarischen Blätter, die jedenfalls im Sinne ihrer Parteileitungen vorgehen. Wir haben erst in unserer gestrigen Ausgabe Stimmen aus jenen Kreisen angeführt, die sich scharf gegen den Liberalismus wenden, aber von Wohlwollen gegen das Zentrum überfließen. Und Dutzende von Beispielen ließen sich anführen, daß die Parteileitungen genau im gleichen Sinne auch gegen den gemäßigten Liberalismus vorgehen. In Frankfurt a. O. ist Bassermann durch die konservative Gegenkandidatur zum Verzicht veranlaßt, in Hildesheim stellen die konservativen Agrarier im Bunde mit dem Zentrum einen Kandidaten gegen die Nationalliberalen auf, in Samter haben die Bündler mit dem Zentrum ein Kompromiß gegen den gemäßigten Konservativen geschlossen — die Folge wird die Wahl des Polen sein. Und von ähnlichen Schwierigkeiten, die von konservativ-agrarischer Seite dem Ziele des Wahlkampfes bisher bereitet werden, liefern die Berichte aus den verschiedensten Wahlkreisen nur allzu zahlreiche Beispiele. Man wird abwarten müssen, wie die kanzlerische Kundgebung in diesen Kreisen wirkt.

Fürst Bülow trifft durchaus das Richtige, wenn er schreibt:

> „Die wahre Gefahr der Reaktion liegt bei der Sozialdemokratie. Alles, was sich etwa irgendwo in Deutschland an reaktionärer Gesinnung findet, gewinnt Kraft und Recht durch die sozialistische Unterwühlung der Begriffe der Obrigkeit, des Eigentums, der Religion und des Vaterlandes."

Die Sozialdemokratie hat dem Zentrum seine Stellung ermöglicht und den Mißbrauch seiner Macht. Aber man darf darüber nicht vergessen, daß schon jetzt wieder die konservativen Organe, politischer wie agrarischer Färbung, das Zentrum als zukünftige Bundesgenossen in empfehlende Erinnerung bringen.

Das ist der Punkt, wo auch der Kundgebung des Kanzlers etwas Beträchtliches mangelt. Nicht darauf kommt es an, daß das Zentrum in den und den Einzelfällen versagt hat, hier und da schwachen Regierungsmännern gegenüber seine Macht ungebührlich zur Geltung gebracht hat. Der Kampf muß sich gegen die prinzipielle Grundlage der Zentrumspartei richten, gegen die Grundsätze, die mit der modernen Kultur und dem modernen Staate unvereinbar sind. Nur aus diesem Gesichtspunkte ist es möglich, die Wählermassen zum Kampfe gegen das Zentrum aufzurütteln.

Will die Regierung das Ziel, das sie durch die Auflösung des Reichstags aufstellte, mit tauglichen Mitteln zu erreichen versuchen, so muß sie über diese grundsätzliche Stellung zum Zentrum keinen Zweifel lassen. So viel Erfreuliches die Kundgebung des Reichskanzlers enthält, in diesem Punkte reicht sie unbedingt nicht aus und bedarf dringend einer Ergänzung. Sollen die Wahlen nur erzieherisch auf das Zentrum wirken, eine etwas manierlichere, für die Regierung äußerlich weniger blamable und kompromittierende Zentrumsherrschaft herbeiführen — für solches Ziel wird man die nationalen Wähler auch mit den schönsten und längsten Wahlprogrammen nicht begeistern können.

Tagesrundschau.

* **Hagen, 3. Januar.**

Der Reichskanzler Fürst Bülow hat eine hochbedeutsame Kundgebung zu den Reichstagswahlen erlassen.

Die Ratifikationsurkunden für die Akte von Algeciras sind in Madrid niedergelegt worden. Die spanische Regierung hat gemäß den Bestimmungen der Marokko-Konferenz nunmehr die Schweizer Regierung ersucht, den Generalinspektor der Polizei in Marokko zu ernennen.

Das persische Parlament hat die Verfassung in der vom Schah und dem Kronprinz-Regenten unterzeichneten Form angenommen.

Im ganzen Osten werden Volksschüler, die streiken, zu Ostern von allen höheren Lehranstalten und Präparandien zurückgewiesen werden.

In Kopenhagen sind sämtliche Straßenbahnangestellte wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig.

Rockefeller hat der Universität Chicago drei Millionen Dollars gestiftet.

Nach Meldungen aus Durban ist ein neuer Aufstand in Natal zu erwarten.

Die Ansiedelung lungenkranker Arbeiter in Deutsch-Südwestafrika

wurde für eine Aufgabe der Landesversicherungsanstalten in der Gesellschaft für soziale Medizin, Hygiene und Medizinalstatistik in Berlin hingestellt. Dr. Katz teilte mit, daß ein Komitee unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe-Langenburg die Auswahl der Arbeiter übernommen hat, die für's erste zur Besiedelung in Frage kommen. Nach dem Urteil sachmännischer Autoritäten, an der Spitze Robert Koch, sei die Kolonie durchaus für diese Zwecke geeignet. Nach dem Ergebnis der Studienreisen und Forschungen herrscht in den in Betracht kommenden Strichen eine durchaus trockene, gesunde Luft; das fehlende Wasser kann auf künstlichem Wege beschafft werden. Der Referent betonte, daß 1000 Familien dort leicht untergebracht werden können, die sich mit Landwirtschaft, verbunden mit der Zucht von Wollschafen und Straußen befassen sollen. Es kommen dabei nur leicht erkrankte Arbeiter in Frage. Da die Tuberkulose Zimmerkrankheit ist, so kann es nichts besseres geben als die Ansiedelung unter diesen klimatischen Verhältnissen. Es verstoße nicht gegen das Prinzip der Landesversicherungsanstalten, wenn sie sich jetzt mit dieser Aufgabe befassen. Der Paragraph 16 des Invalidenversicherungsgesetzes gebe ihnen ausdrücklich dazu das Recht. Eine Milliarde sei jetzt schon angesammelt. Bei Besiedelung der Kolonie sei das Reich eventuell zur Uebernahme der Zinsgarantie zu bestimmen. Vielfach werde die Frage aufgeworfen, ob die Kolonie durch Lungenkranke geschädigt werden könne; dieses verneinte der Redner. Robert Koch habe auch auf die Erfahrungen in Englisch-Südafrika hingewiesen, wo heute Erfolge mit ähnlichen Besiedelungen erzielt sind. Eine Kolonie lungenkranker Engländer, die sich in Madeira ansiedelte, habe dort Kinder und Enkel hinterlassen, die vollständig tuberkulos-immun seien.

Lebensversicherungspolicen als Rabattgaben.

Die Monatsschrift der Düsseldorfer Handelskammer enthält in ihrer Nr. 12 eine scharfe Kritik eines neuen Unternehmens, das sich „Deutsche Sparbank für Lebensversicherungen" nennt. Es handelt sich dabei um folgendes: Die sogenannte Sparbank bestimmt in jeder größern Stadt eine Anzahl von Kaufleuten, aber nur je ein Geschäft von jeder Branche, sich in ein Einkaufsbuch der Bank aufnehmen zu lassen. Diese Einkaufsbücher werden nun im Publikum verbreitet und die Deutsche Sparbank verspricht dem Inhaber des Heftes, der innerhalb fünf Jahren bei den im Einkaufsbuch genannten Firmen Bareinkäufe von bestimmter Höhe gemacht hat, eine Lebensversicherungspolice für fünf oder zehn Jahre. Bei 2000 Mark Einkäufen erhält man entweder eine Police auf 2000 Mark für fünf Jahre oder auf 1000 Mark für zehn Jahre. An Stelle der Lebensversicherung kann auch eine andere Versicherung treten. Wird der Versicherungsantrag abgelehnt, so zahlt die Sparbank von dem Gesamtbetrag der in fünf Jahren gemachten Einkäufe 5 Prozent in bar. Die Geschäfte aber, die in dem Einkaufsbuch verzeichnet sind, verpflichten sich, von allen Beträgen, die auf die Einkaufsbücher bei ihnen eingegangen und in den Büchern verzeichnet sind, 10 Prozent Provision an die Sparbank, und zwar monatlich zu zahlen. Die Handelskammer Düsseldorf weist in einem ausführlichen Gutachten nach, daß dieser neue Einfall, Lebensversicherungspolicen als Rabattgaben zu verwenden, weder für den Geschäftsinhaber noch für den Käufer vorteilhaft ist. Den sichern Vorteil habe allein die Sparbank. Es wird ferner festgestellt, daß die Sparbank noch nicht einmal handelsgerichtlich eingetragen ist, weder in Berlin noch in Frankfurt a. M., die beide als Sitz der Gesellschaft bezeichnet werden.

DEUTSCHES REICH

Die Arbeiterverhältnisse in Staatsbetrieben. Nach der soeben vom Staatssekretär Grafen Posadowsky herausgegebenen Uebersicht über die Arbeiterverhältnisse in den Staatsbetrieben betrug die normale Arbeitszeit in den Bureaus im Rechnungsjahr 1905 8 Stunden. Die normale Arbeitszeit in den Betrieben betrug 9 bis 10 Stunden. Eine normale Dienstzeit von mehr als 10 Stunden kommt nur im Sicherheits- und Wachdienst in geringem Umfange vor. In die Arbeitszeit wurden eine Frühstückspause von 15 Minuten Dauer, sowie die Wasch- und Ankleidepausen von je 5 Minuten eingerechnet. In einigen kleinen Betrieben bestand auch eine Nachmittagspause, die ebenfalls in die Arbeitszeit eingerechnet wurde. Ueberstunden werden möglichst vermieden. Die Summe der im Rechnungsjahr 1905 gezahlten Arbeitslöhne beläuft sich auf 23 966 608,88 Mark.

Zum polnischen Schulstreik. Eine Massenversammlung in Sieniawa im Bezirke Jeroslau beschloß einstimmig eine Resolution, worin den polnischen Schulkindern in Preußisch-Polen für ihre Haltung gegen den deutschen Religionsunterricht Anerkennung ausgesprochen und die gesamte Bevölkerung Posens und Westpreußens zur Boykottierung preußischer Waren aufgefordert wird. In der Resolution wird ferner gegen die weitere Aufrechterhaltung des Dreibundes protestiert, da sie eine Verletzung der heiligsten Gefühle der polnischen Nation sei.

AUSLAND

Die Mörder Herzensteins. Endlich ist es gelungen, den Mördern des ehemaligen Duma-Abgeordneten, Professor Herzenstein, auf die Spur zu kommen. Es sind zwei Arbeiter, Laritschin und Gamewitsch, beide Angehörige der Kampforganisation des Verbandes des russischen Volkes, also der berüchtigten „Schwarzen Hundert". Die Mörder sollen sich in Finnland aufhalten. Die Angelegenheit ist bereits dem Justizminister übergeben, der zusammen mit der finnländischen Behörde alle Maßnahmen zur Verhaftung der Mörder getroffen hat. — In

Lodz dauern die blutigen Kämpfe innerhalb der Arbeiterschaft fort. Heute wurden dort drei Arbeiter erschossen, elf verletzt, zwei Staatsspiritusläden zerstört und beraubt. In Warschau wurden zwei Gendarmen auf der Straße erschossen. Als darauf berittene Gendarmen mit dem Säbel auf das Publikum eindrangen, wurde ein Mann getötet, mehrere Leute wurden verwundet.

Die Türkei rüstet. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Konstantinopel herrscht in den türkischen Arsenalen ganz ungewöhnliche Tätigkeit. Die deutschen Offiziere, die bereits aus dem türkischen Dienst ausgeschieden waren, sind wieder engagiert worden. Große Quantitäten Munition werden angesammelt. Die Ursache dieser Tätigkeit ist die Meldung, daß Bulgarien große Einkäufe von Waffen und Munition bei verschiedenen europäischen Firmen gemacht hat.

Unruhen in Samara. Der „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg, daß große Unruhen in Samara stattfinden, wo Hungersnot und Epidemie das Volk zur Verzweiflung getrieben haben. Große Volksmengen umzingeln die Amtswohnung des Gouverneurs in Samara und verlangen Brot und Arbeit.



* **Hagen,** 3. Januar.

Die Wohnungsnot.

Schon Friedrich Engels hat es gesprochen, daß das Wohnungselend kein nur der Arbeiterschaft eigentümliches Klassenübel ist. Die im Jahre 1894 bis 1897 veröffentlichten Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik über die Lage des Handwerks legen klar, daß breite Schichten des Handwerkerstandes von ähnlichen Wohnungsverhältnissen bedrückt werden, wie die Arbeiter. Zahlreiche Handwerksmeister sind wie die Arbeiter nicht Hausbesitzer sondern Mieter. K. Bäcker stellte fest, daß in Leipzig von 3617 selbständigen Meistern nur 736 Hausbesitzer waren. Sogar in den sog. „wohlhabenden" Gewerben der Bäcker und Fleischer war noch nicht die Hälfte Hauseigentümer. Auch in kleineren Städten wohnen die Meister vielfach zur Miete. Aber nicht nur nach dem Besitzverhältnis ähneln die Handwerker den Arbeitern, auch nach dem eigentlichen Wohnungselend. Die Natur ihres Berufes bringt es leider mit sich, daß sie mit oft ganz minderwertigen Wohnungen und noch schlimmeren Werkstätten bei hohen Mietpreisen zufrieden sein müssen. So wird 1885 aus Berlin von selbständigen Malern berichtet, daß ¼ der Gesamtzahl nur Wohnungen mit einem einzigen heizbaren Zimmer hatte, das von 4—5 Personen bevölkert war. Ein Zwanzigstel wohnte im Keller, ein Zehntel im 4. oder 5. Stock. Von den Leipziger Schuhmachern werden aktenmäßig unglaubliche Wohnungs- und Werkstättenverhältnisse gemeldet, von elenden Mansarden in den hintersten Hinterhäusern und sonstigen verborgenen Winkeln. Wie schon dort der Mietzins drückte, geht daraus hervor, daß bei einem Einkommen von 700 bis 1000 Mark der Mietpreis für ein heizbares Zimmer 240 Mk., für 2 Zimmer 343 Mark betrug. Werkstatt, Wohn- und Schlafzimmer sind oft in demselben kleinen Zimmerchen untergebracht. Diese schlimmen, weit verbreiteten, bis in die Kleinstadt reichenden Zustände bedeuten einen erheblichen Teil des Mittelstandselends und beweisen, daß die so brennende handwerkerliche Mittelstandsfrage zu einem großen Stück mit der Wohnungsfrage zusammenfällt. Auch im HagenerStadtverordnetenkollegium wurde bekanntlich vor einiger Zeit über die Not an kleinen Wohnungen in Hagen geklagt und den Spar- und Bauvereinen, die sich den Bau von Kleinwohnungen zum Zweck ausersehen haben, besondere Vergünstigungen gewährt.

Wem gehört das Geld? Wir machen unsere Leser hiermit auf den in unserer Unterhaltungsbeilage „Feierstunden" befindlichen Artikel „Wem gehört das Geld?" besonders aufmerksam.

Eisenbahnunfall auf der Strecke Hagen-Betzdorf. Aus Siegen wird amtlich gemeldet: Am Neujahrstag abends ist vom Schnellzug 82 Hagen-Betzdorf der hinter dem Packwagen laufende Personenwagen kurz hinter dem Bahnhof Kirchen entgleist. Der Wagen ist neben dem Gleise bis auf die Siegbrücke vor dem Bahnhof Betzdorf weiter gelaufen, wo der Zug zum Halten kam. Personen sind nicht verletzt. Der Betrieb wird eingleisig aufrechterhalten. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt.

Ihr 50jähriges Betriebsjubiläum kann die hiesige Firma Funcke & Elbers am 25. Januar feiern. Aus kleinen Anfängen ist das Werk unter fachgemäßer Leitung zu seiner jetzigen Höhe und Bedeutung gelangt, sodaß zurzeit ungefähr 400 Arbeiter dort Beschäftigung finden. Es ist selbstredend, daß die Werkleitung beabsichtigt, den Jubeltag durch eine entsprechende Feier auszuzeichnen, die aber wegen der am 25. Januar stattfindenden Reichstagswahl auf einen geeigneteren Tag wird verlegt werden müssen. Etwa Mitte Februar soll in einem größeren Saale der Stadt ein Kommers abgehalten werden. Alle Beamten und Arbeiter werden, der Dauer ihrer Beschäftigung auf dem Werke entsprechend, Geldgeschenke erhalten.

n **Ueberfahren.** Am Abend des 31. Dezember ist auf dem Wege zwischen Gevelsberg und Milspe ein Mann von einem Hagener Fuhrwerk überfahren worden. Nach den Angaben des Fuhrmanns ist der Verunglückte durch eigene Schuld in angetrunkenem Zustande vor das Fuhrwerk geraten.

n **Vermißt** wird seit dem 27. Dezember vor. Jrs. der Buchhalter Ewald Micha von hier. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Der Vermißte ist 46 Jahre alt, 1,67 bis 1,70 Meter groß, gesetzter Statur (korpulent), hat dunkle Haare und dunkelblonden herabhängenden Schnurrbart. Das linke Bein trägt er in Schienen. Seine Kleidung bestand aus dunklem Anzuge und schwarzem steifem Hut. Mitteilungen über den Verbleib des Mannes wolle man an die hiesige Polizeibehörde gelangen lassen.

Hühnerdiebe haben in der Nacht zum Mittwoch auf einem Hofe am Remberg einen Stall erbrochen und daraus zwei Hühner entwendet. Man hat einige Personen im Verdacht.

Die Deutsche Arzneitaxe für das Jahr 1907 ist erschienen. Sie bringt außer den üblichen Preisänderungen, wie sie durch die Schwankungen des Drogen- und Chemikalienmarktes bedingt sind, eine Erhöhung der Herstellungsgebühren von Pflastern, Salben, Tinkturen und Lösungen, welche zwar nicht erheblich ist, aber nur dann eine Berechtigung hat, wenn diese Präparate wirklich im Laboratorium der Apotheke gefertigt und nicht, wie so oft, aus Fabriken bezogen werden. Von der Ausdehnung der Nachttaxe auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens statt wie bisher 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens hat die Regierung entgegen den Wünschen der Apotheker Abstand genommen, obgleich der fast allgemein durchgeführte 9-Uhrschluß der Apotheken und die Berechtigung der Aerzte, die Nachttaxe von 9 Uhr an zu erheben, die Erfüllung der Forderung der Apotheker eigentlich als selbstverständlich hätte erscheinen lassen.

m **Zur Reichstagswahl.** Den Herren Gastwirten möge zur Zeit des jetzigen Wahlkampfes mit einem Hinweise darauf gedient sein, daß ihnen das Preuß. Vereinsgesetz die Verpflichtung auferlegt, sich über die polizeiliche Anmeldung der in ihren Lokalen stattfindenden politischen Versammlungen zu vergewissern. Dies geschieht am besten durch Einsicht der polizeilichen Anmeldebescheinigung. Straflosigkeit kann ein Wirt nach einer Kammergerichts-Entscheidung nur dann in Anspruch nehmen, wenn er seine Unkenntnis von dem Zwecke der Versammlung auch nicht durch Fahrlässigkeit verschuldet hat. Schwer ist aber zu sagen, was als eine Versammlung anzusehen ist. Hierzu fehlt jeder Anhalt im Gesetze. Die Herren Juristen betrachten als ein allgemeines Kennzeichen einer Versammlung „eine gewisse, nicht allzuklein an Zahl bemessene, äußerlich irgendwie vereinigte Personenmehrheit oder Menschenmenge, welche auf gemeinsamen bewußten Zwecken und Zielen, also auf gemeinsamem Wollen beruht." Welche Anzahl von Personen nötig ist, um eine Versammlung zu bilden, ist trotz des nahezu 57jährigen Bestehens des Preußischen Vereinsgesetzes noch nicht festgelegt. In einem Falle erachtete das Kammergericht 13 Personen, im andern Falle schon deren 8 für ausreichend. In der Hauptsache kann aber ein Wirt sich danach richten, ob eine Einladung oder Verabredung zu der Zusammenkunft ergangen war. Wortgefechte und politische Kannegießereien zwischen zufällig anwesenden Schankgästen dürften jedoch selbst dann nicht als politische Versammlungen zu betrachten sein, wenn sich mehrere Biertische daran beteiligen. Auch wenn in einem Geselligkeitsverein einmal ein Wort über Politik fällt, ohne daß dies auch nur als ein entfernter Zweck des Vereins angesehen werden kann, gehört ein solcher Verein noch nicht unter die politischen.

Durch Verspätung entstandene Schulversäumnisse. Die Regierung in Arnsberg weist in einer Verfügung die Lehrer auf die durch Verspätung entstandenen Schulversäumnisse hin. Die Verfügung lautet: „Das Kammergericht hat in einer Entscheidung vom 15. Oktober 1906 ausgeführt, daß Schulversäumnisse der Regel nach nur dann vorliegen, wenn ein abgeschlossener Teil des Unterrichts versäumt ist, daß aber auch das verspätete Erscheinen eines Kindes in der Schule dann als Schulversäumnis angesehen werden kann, wenn es durch Maßnahmen der Eltern oder deren Stellvertreter herbeigeführt ist, die ein sich auf einen nicht kurzen Zeitraum erstreckendes Fernbleiben zur Folge haben mußten und auch schon früher zur Folge hatten. Hiernach werden auch geeignete Fälle der Verspätung als Schulversäumnisse behandelt werden können. Dabei ist aber, damit erfolglose Anträge auf Bestrafung vermieden werden, die sorgfältigste Prüfung jedes Falles auf jene in dem Urteil ausgesprochenen Voraussetzungen geboten, und es wird nur dann mit Schulversäumnisstrafen wegen Verspätung vorzugehen sein, wenn die Eigenartigkeit des Falles hierzu nötigt."

m **Der Einberufer einer politischen Versammlung** geriet in eine arge Lage. Sein Beauftragter unterließ versehentlich die polizeiliche Anmeldung der Versammlung. Natürlich hielt es der Einberufer nun für seine Pflicht, den auf die öffentliche Einladung hin erschienenen Personen zu bedeuten, die Versammlung könne bei dem Fehlen einer polizeilichen Bescheinigung nicht stattfinden. Der Strafrichter erblickte aber schon darin, daß auf die öffentlich erfolgte Einladung hin eine große Anzahl von Menschen in dem zur Versammlung bestimmten Lokale in der Erwartung auf die Eröffnung derselben und zum größten Teil lediglich dieser Versammlung wegen erschienen waren, eine „bereits stattgefundene" Versammlung im Sinne der §§ 1 und 12 des Preußischen Vereinsgesetzes. Das genüge zur Strafbarkeit; eine förmliche Eröffnung und Konstituierung der Versammlung sei nicht erforderlich. Das Kammergericht bestätigte diese Rechtsauffassung und der Einberufer wurde bestraft, abgesehen davon, daß auch die Kosten für die verunglückte Versammlung unnütz ausgegeben waren. Die Herren Einberufer mögen deshalb das alte Sprichwort beherzigen: Selber ist der Mann!

m **Nur noch eine Zigarre jedesmal** soll ein Gast oder Schankwirt zufolge neuester Entscheidung des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. seinen rauchlustigen Gästen verabfolgen dürfen, wenn die Zeit der Sonntagsruhe oder die gesetzliche Ladenschlußzeit eingetreten ist. Die Ausführungs-Anweisung zur Gewerbeordnung erlaubt wohl den Wirten in dieser Zeit den Verkauf von Zigarren, sofern sie an Gäste des „Schanklokals" „zum Genuß auf der Stelle" verabfolgt werden, setzt aber eine bestimmte Anzahl nicht fest. Daher denn auch eine weitverbreitete Ungewißheit darüber, die genährt wird durch mißverstandene Gerichtsentscheidungen. So durchlief die Presse vor wenigen Monaten die Nachricht, ein Oberlandesgericht habe die gleichzeitige Verabfolgung von drei Zigarren an Wirtshausgäste für zulässig erklärt. Tatsächlich erging eine solche Entscheidung, aber hier lag die Sache so, daß der Wirt in dem berechtigten Glauben gehandelt hatte, der Gast — ein Stammgast — würde die 3 Zigarren während seines sonst üblichen mehrstündigen Aufenthaltes im Lokale aufrauchen. — Wenn also ein Wirt wegen einer solchen Geringfügigkeit, wie die gleichzeitige Verabfolgung mehrerer Zigarren ist, der Gefahr eines hochnotpeinlichen Strafprozesses mit immerhin zweifelhaftem Ausgang sicher aus dem Wege gehen will, so verabfolge er bei Ladenschluß jedesmal nicht mehr als eine Zigarre. Auch die Freunde des edlen Krautes mögen ihre Konsequenzen daraus ziehen.

× **Legt keine heißen Ziegelsteine ins Bett.** Aus Leipzig wird berichtet, daß die Mutter eines einjährigen Mädchens ihrem Kinde einen heißen Ziegelstein in das Bett legte und dann ihrer Beschäftigung nachging. Durch den Stein entzündete sich die Lagerstatt des Mädchens und es entstand ein Brand. Die Feuerwehr fand das Kind vollständig verkohlt auf. Die Eltern des Kindes kamen erst heim, als das Unglück geschehen war. — Auch in der hiesigen Gegend herrscht sehr viel die Gepflogenheit, heiße Ziegelsteine als sogenannte Wärmesteine ins Bett zu legen. Zur Warnung vor diesem recht bedenklichen Gebrauch sei der obige Unglücksfall mitgeteilt.

ck **Kaisergarten-Konzert.** Im Kaisergarten Hagen-Eckesey fand am Neujahrstage Militär-Konzert statt. Es konzertierte die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 7 aus Wesel unter geschickter Leitung des Kgl. Stabstrompeters Grimmer. Aus dem Programm, welches ausnahmslos hübsche Konzertstücke aufwies, seien besonders erwähnt: Bach's Nachruf an Carl Maria von Weber, Dittrich's Solo für Xylophon: „Maiglöckchen" sowie Lortzings Ouverture zur Oper „Der Wildschütz". Die Darbietungen der Kapelle ernteten den lebhaften Beifall des Publikums. Der Besuch des Konzertes war diesmal besonders stark. Zum Schlusse folgte wie gewöhnlich ein Tanzvergnügen.

Technischer Verein Hagen. In letzter Zeit ist in den Kreisen der technischen Angestellten hiesiger Werke vielfach der Wunsch nach einem engeren Zusammenschluß der Berufskollegen zu Tage getreten und zwar zu einem Verein, der gleicherweise die Pflege der fachwissenschaftlichen Weiterbildung seiner Mitglieder als auch die Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage derselben bezweckt. Da in der Zusammensetzung der Mitglieder des „Technischen Vereins Hagen", die zum größeren Teile der bautechnischen Fachbildung angehören, für die Herren des Eisen- und Maschinenbaufachs ein Hindernis zum Anschluß an diesen Verein zu liegen scheint, beruft der „Technische Verein Hagen" für Donnerstag, den 10. ds. Mts., abends 8½ Uhr im Ratskeller eine öffentliche Techniker-Versammlung ein, um eventuell unter Verzicht auf seine eigenen masch.-techn. Mitglieder einen „Technischen Verein für Maschinentechniker", mit Anschluß an den Deutschen Techniker-Verband ins Leben zu rufen. (Siehe die Anzeige in heutiger Nummer.)

+ **Zitherverein Alpenröschen.** Das fünfte Stiftungsfest, das im Kaisersaale gefeiert wurde, war leider schwach besucht. Der Verein erstrebt die Veredelung der Zithermusik und seine Vorträge legten Zeugnis ab von der Hingabe zur Erreichung dieses Zieles. Der mitwirkende Verein „Eilper Zitherkranz" (Dirigent Herr H. Giebeler) verfügt über sehr gute Kräfte, besonders hervorgehoben seien die Solovorträge der Herren Duhme und Haarbusch. Der ebenfalls mitwirkende M.-G.-V. „Glocke" (Dirigent Herr Jul. Kistermann) hat sich die Pflege des deutschen Männergesanges zur Aufgabe gemacht, seine Vorträge fanden ungeteilten Beifall. Mit einem recht gemütlichen Ball wurde das Fest beschlossen.



= **Letmathe,** 2. Jan. (Beerdigt) wurden im vergangenen Jahre in unserer Gemeinde im ganzen 99 Personen, davon entfielen auf die katholische Gemeinde 76 und auf die evangelische 23 Personen. Die Sterblichkeit ist gegen das Vorjahr eine erheblich geringere.

l **Iserlohn,** 2. Jan. (Einbruch.) In vergangener Nacht wurde bei einem hiesigen Anstreichermeister in der Mühlenstraße, während die Familie sich auf einem Neujahrsball befand, ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Dieb ist dem Anscheine nach durch den Keller in das Haus eingedrungen und hat aus einem gewaltsam geöffneten Schreibtisch annähernd 300 Mark mitgenommen; außerdem hat er sich den noch vorhandenen Neujahrskuchen gut schmecken lassen und sich auch noch mit Zigarren versehen. Der Täter, der mit den örtlichen Verhältnissen bekannt gewesen sein muß, ist bisher noch nicht ermittelt.

l **Schwerte,** 2. Jan. (Schenkung.) Die von dem verstorbenen Kommerzienrat Dr. Fleitmann für den Bau der Eisenbahn Schwerte-Iserlohn durch das Elsethal gestifteten 100 000 Mark haben die Erben nachdem die projektierte Bahn nicht durch das Elsethal gebaut wird, an die beteiligten Gemeinden verschenkt. Es erhält die Stadt Schwerte 35 000 Mk., die Gemeinde Oesterich 15 000 Mark und die Stadt Iserlohn 50 000 Mark zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke.

♂ **Westhofen,** 2. Jan. (Standesamts-Nachrichten) für die Zeit vom 15. bis 31. Dezember. **Geburten:** Ein Sohn: Bäckermeister Wilhelm von der Heydt, Wandhofen. Oberbauarbeiter August Wilhelm Rabeneck, Westhofen. Fabrikarbeiter Heinrich Wilhelm Bremshey, Holzen. Eisenbahn-Schirrmann Gustav Rothenpieler, Holzen. Fabrikarbeiter Heinrich Kocksämper, Wandhofen. — Eine Tochter: Schreiner Karl Oberbeckmann, Villigst. Fabrikarbeiter Adolf Hermann Kötter, Westhofen. Bergmann Wilhelm Meinhardt, Lichtendorf. Bergmann Otto Schoeb gut. Fuesmann, Holzen. **Eheschließungen.** Zuschläger Eduard August Simon gut. Otto Ganz und Emma Meininghaus zu Garenfeld. Steinhauer Josef Schäme und Marie Elise Brenner zu Westhofen. Bäckermeister Emil Schürmann und Agnes Sichtermann zu Syburg. **Sterbefälle.** Ewald Hosang, 2 J., Westhofen. Wirt und Landwirt Heinrich van Ackeren, 46 J., Holzen. Ehefrau Johanna Heuer, geb. Willing, 73 J., Westhofen. Erna Emilie Meyer, 1 J., Villigst. Maurermeister Karl Wilhelm Ferdinand Thiemann, 59 J., Lichtendorf. Valentin Friedrich Friese, 1 J., Holzen. Lisette Deusing, geb. Brenne, 58 J., Garenfeld.

=o= **Herne,** 2. Jan. (Schadenfeuer im Automatenrestaurant.) Im Tewes'schen Automatenrestaurant an der Bahnhofstraße brach gestern Abend ein Schadenfeuer aus, wie man annimmt infolge Schadhaftwerdens der Dampfheizung. Die Herner Feuermehr war bald zur Stelle und nahm die Löscharbeiten mit Energie auf; es gelang aber erst heute früh, das Feuer völlig zu dämpfen. Das Restaurant ist vollständig ausgebrannt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt.

÷ **Bechtheim,** 2. Jan. (Ein Wüstling.) Dem vor einigen Tagen hier verhafteten katholischen Kirchendiener sind bis jetzt bereits 35 an Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren begangene Sittlichkeitsverbrechen nachgewiesen. In der ganzen Gemeinde sowie in der Umgegend galt der Wüstling als ein Muster von Frömmigkeit.

d **Werl,** 2. Jan. (Die Polizei glaubt, dem Raubmörder aus Bremen) auf der Spur zu sein. Es handelt sich um einen Mann, der am Morgen des 27. Dezember gegen 7 Uhr (der Mord in Bremen ist zwischen 4 bis 5 Uhr desselben Morgens ausgeführt worden) in eiligstem Tempo durch Rhynern lief und bei einem dortigen Bäckermeister um eine Kopfbedeckung bat, da er angeblich die Nacht in einem Strohhaufen geschlafen und dabei seinen Hut verloren habe. Er wurde jedoch abgewiesen. Eine Stunde später kam er, ebenfalls in heftigster Gangart, in Berge an und hielt auch dort bei einem Bäckermeister um eine Kopfbedeckung an. Hier erhielt er eine abgetragene, flache graue Mütze. Der Raubmörder hat bekanntlich im Hause der Tat seinen Hut zurückgelassen. Da auch das Aeußere des in Rhynern und Berge aufgetretenen Mannes mit der Beschreibung des Gesuchten übereinstimmt, so erscheint es fast zweifellos, daß man es hier mit dem gesuchten Verbrecher zu tun hat. Man vermutet, daß er sich über Unna, Kamen nach Dortmund zugewandt hat. Er hat einen nach einwärts gekrümmten linken Fuß, ist von untersetzter starker Statur mit frischem Gesicht, trägt dunklen Anzug und wahrscheinlich als Kopfbedeckung die in Berge erbettelte graue Mütze.

♂ **Essen,** 2. Jan. (Ueberfallener Wächter.) In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wurde auf der Essenerstraße der Kontrolleur Delsing der Essener Wach- und Schließgesellschaft, als er von seinem Wachdienst nach Hause zurückkehrte, von zwei Personen überfallen und durch Dolchstiche erheblich verletzt. Durch Revolverschüsse und Säbelhiebe gelang es Delsing, seine Angreifer unschädlich zu machen. Delsing hat vier Stichwunden erhalten und befindet sich in häuslicher Pflege, während die beiden Angreifer mit Kopfwunden von Säbelhieben im Rellinghauser Krankenhause darniederliegen.

= **Duisburg,** 2. Jan. (Der 12jährige Schüler) Eringhaus aus Duisburg-Meiderich schlug, als er von dem Hauptlehrer Lukas Stockschläge erhielt, seinen Lehrer mit einer an einem Riemen befestigten Bleikugel ins Gesicht, wodurch der Lehrer schwer verletzt wurde. Vor dieser Tat war der Schüler in die Schule in Meiderich eingebrochen, um zu stehlen. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den E. zu insgesamt einer Woche Gefängnis.

= **Duisburg,** 2. Jan. (Die Strafkammer) verwarf die Berufung des Kolonialwarenhändlers Felderhoff, der vom hiesigen Schöffengericht wegen Nahrungsmittelverfälschung und Uebertretung des Margarinegesetzes zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte an die Untersuchungsgefangenen des Gerichtsgefängnisses in Duisburg Butter zu liefern. Er verabredete mit einem Unterbeamten, daß er Margarine liefere zu 0,80 Mk. das Pfund. Die Margarine fiel aber schließlich so aus, daß sie nach dem Gutachten des Gerichtschemikers ein salziges, gefärbtes, in Zersetzung übergegangenes Produkt darstellte, das infolge der Zersetzung 12 Prozent Säuregehalt aufwies.

♂ **Duisburg,** 3. Jan. (Thyssen jun.) Wie das „B. T." hört, hat der zweite Sohn des bekannten rheinischen Großindustriellen August Thyssen, derjenige, gegen den sein Vater das seinerzeit viel besprochene Entmündigungsverfahren eingeleitet hatte, seinen Anteil an den Thyssenschen Werken an ein holländisches Bankinstitut bis zum Tode seines Vaters verpfändet. Man spricht von vorläufig 10 bis 20 Millionen Mark.

gl **Dülken,** 2. Jan. (Eine interessante Gerichtsverhandlung), die ein beachtenswertes Streiflicht auf den Wert der Schreibsachverständigen-Gutachten warf, fand dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Angeklagt war der Kaufmann Paul M. aus Rheydt, der beschuldigt war, am 14. Juli v. J. den als Zeugen geladenen Kaufmann H. durch eine anonyme Postkarte beleidigt zu haben. Von den angerufenen Sachverständigen kamen zwei zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte die Karte geschrieben haben müsse. Auch der vereidigte Gerichtschemiker Dr. J. in Berlin äußerte sich in einem schriftlichen Gutachten in demselben Sinne, während ein vierter Sachverständiger in seinem Gutachten die Täterschaft des Angeklagten als nicht nachweisbar bezeichnet. M. wurde schließlich freigesprochen. Interessant sind die Feststellungen des Gerichts über das Gutachten des Gerichtschemikers Dr. J. Dieser stützte sein Gutachten auf sechs einem Kopierbuch entnommenen schriftlichen Eintragungen, die sich auf den Seiten 706 bis 710 und 426 befanden. Das hiesige Schöffengericht stellte nun folgendes fest: „Wie aber schon das Laien-Auge sofort erkennt, rührt der Brief Seite 426 des Kopierbuches K 5 gar nicht von der Hand des Angeklagten her. Die Schrift dieses Briefes ist von derjenigen des Angeklagten Seite 706 bis 710 des Kopierbuches grundverschieden. Ein Zeuge bekundet, daß er den Brief Seite 426 des Kopierbuches geschrieben habe. Wenn demnach das Gutachten des Dr. J. sich auf einen nicht vom Angeklagten, sondern vom Zeugen G. herrührenden Brief stützt, so hat es jede Bedeutung verloren. Dem Sachverständigen J. ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er es bei der Angabe seines Gutachtens an der nötigen Sorgfalt in bedauerlichem Maße hat fehlen lassen. Dieses Gutachten mahnt gleichzeitig, bei der Beurteilung von Gutachten der Schreibsachverständigen die größte Vorsicht walten zu lassen." — Angesichts der einander widersprechenden Gutachten von drei Sachverständigen und des sogar für Laien sofort als verfehlt erkennbaren Gutachtens des Gerichtschemikers Dr. J. kann man sich in der Tat den Gutachten von Schreibsachverständigen gegenüber nur äußerst skeptisch verhalten.

In **Köln,** 2. Jan. (Großfeuer.) In der vergangenen Nacht ist die Handschuhfabrik von Brandes In der Höhle vollständig ausgebrannt. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Auch ein Bestand an barem Gelde — ca. 1300 Mark — konnte nicht gerettet werden.

gl **Odenkirchen,** 2. Jan. (Mörder entdeckt.) Im Sommer 1891 wurde im Mülforterbruch ein 7jähriger Knabe beraubt und ermordet. Jetzt in der Neujahrsnacht hat sich ein trunkener Arbeiter aus Mülfort durch Reden so verdächtig gemacht, daß er verhaftet wurde. Er gab sogar die Stelle der Mordtat an.



Stadttheater Hagen. — Direktion Nothmann

Mittwoch, 2. Januar: Erster Ibsenabend.

„Nora oder Ein Puppenheim"

Schauspiel in drei Akten von Ibsen. — Spielleiter: Direktor Nothmann.

Man hat so selten Gelegenheit, ein Drama von Ibsen auf der Bühne zu sehen, daß man es jedesmal mit Freuden begrüßen sollte, wenn sich die Theater-Direktion zu einer solchen Aufführung entschließt. Freilich von dem Besuch, den das Theater gestern Abend wiederum aufwies, merkte man eine solche Freudigkeit nicht. Das Haus war beschämend leer, was um so mehr zu bedauern ist, als das Nothmannsche Ensemble abermals eine ganz vorzügliche Aufführung bot.

Wenn man diese Umstände berücksichtigt: nämlich den schlechten Besuch und das gute Spiel bei einem Werke eines unserer größten Dramatiker, dann weiß man allerdings nicht recht, wie von manchen Leuten behauptet werden kann, daß sich ein ständiges Schauspiel-Ensemble in Hagen halten könne. Die Erfahrung hat jedenfalls bisher das Gegenteil bewiesen. Selbst die beste Schauspielkost ist dem Hagener Publikum nicht recht; ausgenommen davon sind höchstens die Klassiker-Vorstellungen, in denen allerdings zum größten Teil Schüler anwesend waren. Der Theaterdirektor, der etwa nur auf Schauspiel-Vorstellungen in Hagen angewiesen wäre, könnte einem wegen der schlechten Geschäfte heute schon viel mehr leid tun als Direktor Nothmann, der — dies wird ihm kein Mensch bestreiten können — alle Anstrengungen gemacht hat.

Und nun wieder zur gestrigen Aufführung. Ich muß es mir leider versagen, hier ausführlich auf den Inhalt des Werkes einzugehen. Das Drama zeigt eine selbstsüchtige Person, den Rechtsanwalt Helmer, der nach außen hin eine Zierde der Gesellschaft ist, in dem engeren Rahmen der Ehe aber sich nicht als echter Tugendheld bewährt. Hinter der schönen Außenseite seiner Ehe mit Nora, die er wie ein Kind verhätschelt, verbirgt sich ein stark ausgeprägter Egoismus, welcher die Entwicklung Noras zur eigenen Persönlichkeit unmöglich macht. Aber auch die Frauen sollen nach Ibsen ein Selbst sein und auf die Worte Helmer's: „Vor allem bist Du Gattin und Mutter!" erwidert sie: „Ich glaube, vor allem bin ich ein menschliches Wesen!" Die Trennung Noras von Mann und Kinder am Schlusse des Dramas hat Ibsen arge Angriffe eingebracht: Die Schlußfrage in Nora: „Was soll daraus werden?" hat Ibsen in seinem folgenden Drama „Gespenster" beantwortet.

Frl. Ottendorf, die an Stelle des Frl. Kupfer die Nora spielte, brachte die Eigenart der Rolle recht gut zum Ausdruck. In anschaulicher Plastik trat das vielgestaltige Gefüge, welches der Dichter um die Figur webte, hervor. Von packender Wirksamkeit war die Szene nach Rankes Liebeserklärung. — Herr Schwersensky, der an Stelle des Herrn Neuert den Helmer spielte, ließ an manchen Stellen die unbedingt erforderliche wohltuende Natürlichkeit vermissen. — Eine recht gute Vertreterin hatte die Rolle der Christine in Frl. Pawlow gefunden. Vortrefflich durchgeführt wurden die Rollen des Günther (Dir. Nothmann und Dr. Rank (Herr Mendel.) — Das Publikum, das mit gespanntester Aufmerksamkeit der Handlung folgte, spendete den Künstlern lebhaftesten Beifall. -el.

Das Eisenbahnunglück in Amerika.

Etwa 30 Meilen von Washington entfernt liegt eine kleine Stadt namens Frederick. Von dieser Stadt fährt an Sonntagen abends ein Spezialzug, der die Leute aus Washington, die das Wochenende auf dem Lande verbrachten, an verschiedenen zwischenliegenden Stationen sammelt und in die Hauptstadt zurückführt. Am vergangenen Sonntag hatte dieser dicht besetzte Zug an der kleinen Vorortstation Terra Cotta Halt gemacht. Ein starker Nebel war die Veranlassung zu einer kleinen Verzögerung. Der Zugführer war im Begriff, das Signal zur Abfahrt zu geben, als von hinten her ein Expreßzug mit voller Geschwindigkeit in den stehenden Zug hineinfuhr. Dieser Expreßzug traf zunächst einen Güterwagen, der auf der Station angehängt worden war. Dieser Güterwagen fuhr wie ein Keil in den hintersten überfüllten Personenwagen hinein, den er glatt durchschnitt. Die beiden ineinandergetriebenen Wagen zerschmetterten einen zweiten Personenwagen und mit diesem zusammen einen dritten Wagen. Der Expreßzug, der offenbar wegen des Nebels die Signale nicht gesehen hatte, bestand aus zehn leeren Wagen. Unverletzte Passagiere halfen den von anderen Stationen herbeieilenden Bahnbeamten bei Fackellicht in der traurigen Arbeit, die Strecke abzusuchen.

Das Bild, das sich den Rettenden bot, war so furchtbar, daß selbst die Nerven starker Männer hier und da versagten. Die Frauen des verunglückten Zuges zeigten sich heroisch. In vielen Fällen weigerten sich verletzte Mütter, ärztliche Hilfe anzunehmen, ehe ihre Kinder behandelt worden wären. Eine Identifizierung der Leichen ist in vielen Fällen einfach aussichtslos, da viele Leichen bis zur Unkenntlichkeit zermalmt wurden. Unerkennbare Leichenmassen wurden aus Kleidungsfetzen, Briefresten oder Juwelen identifiziert. Bei Tagesanbruch schaufelten die Bahnbeamten die Leichenreste in Plantücher und Säcke. Die abgerissenen Gliedmaßen und zerschmetterten Köpfe füllten vier Plantücher.

Terra Cotta ist eine kleine Station, die wenig ärztliche Hilfe zu bieten vermag. Die Aerzte wurden infolgedessen eiligst von Washington herbeigeschafft und von den verwundeten Passagieren standen einige in dem Expreßzuge, der sie nach Washington bringen sollte. Die umgekommenen Passagiere gehörten meistens der unbemittelten Klasse an. Der Expreßzug, der das Unheil verursachte, soll bei dem Zusammenstoß eine Geschwindigkeit von 96 Kilometern in der Stunde gehabt haben. Er schleuderte einen Kohlenwagen buchstäblich durch zwei Passagierwagen. Von den 50 Insassen des hintersten Personenwagens kam ein einziger mit leichteren Verletzungen davon. Die Verwüstung, die durch die schwere Lokomotive angerichtet wurde, spottete jeder Beschreibung. Die Passagiere des hintersten Wagens waren entweder sofort zermalmt worden, oder lagen in den Trümmern festgeklemmt.

Der Unfall kam so plötzlich, daß sich unter den Opfern des Unglücks selbst Personen befanden, die vom Bahnsteig aus den Insassen des Zuges zum Abschied die Hand schüttelten. Die Splitter der zerschmetterten Wagen wirkten auf dem Bahnsteig wie Granatsplitter. Fast der ganze Beamtenstab war verwundet und deshalb niemand vorhanden, der sofortige und verständige Hilfe leisten konnte. Es heißt, der Lokomotivführer habe sofort nach dem Zusammenstoß den Zug in Bewegung gesetzt, um mit seinem Zuge aus den Trümmern zu kommen. Jedenfalls bewegte sich der angefahrene Zug 5—600 Meter weit mit dem schauderhaften Anhängsel einer Trümmer- und Leichenmasse, ehe er zum Stehen kam.

Als sich die gräßliche Masse aus dem Lichte der Station in die Dunkelheit bewegte, ertönte ein herzzerreißendes Geschrei der Verletzten. Auf der ganzen Strecke lagen Verletzte und Tote verstreut. Die Abfahrt des vordersten Zuges machte natürlich das Aufsuchen der Verunglückten wegen der herrschenden Dunkelheit besonders schwierig.

Erst bei Tagesanbruch wurde man sich klar über den vollen Umfang des Unheils. Die Trümmer begannen nach dem Zusammenstoß zu brennen. Verschiedene Reisende, die in den Trümmern eingeklemmt waren, sollen vor den Augen des rettenden Personals verbrannt sein. Die Zahl der Toten wird, wie bereits kurz gemeldet, auf 45, die der Verletzten auf 80 geschätzt.

Gerichtssaal.

[Das traurige Schicksal eines Kindes] beschäftigte gestern den Strafrichter. Wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges und einer das Leben gefährdenden Behandlung mußte sich der Handlungsgehilfe Robert Schacht und dessen Frau Marie Schacht vor der 1. Strafkammer des Landgerichts II verantworten. Die Verhandlung entrollte das Bild eines entsetzlichen Martyriums eines zweijährigen Kindes, welches der eigenen Mutter im Wege war, weil es ein lebendiger Zeuge für einen begangenen Fehltritt war. Im März v. J. schlossen die Angeklagten die Ehe. Frau S. brachte ein damals zweijähriges Mädchen in die Ehe. Das bedauernswerte Kind wurde dem jungen Ehepaar bald lästig, besonders, als aus der Ehe ein Kind hervorging. Von diesem Zeitpunkt an regnete es über das Kind nur noch Schelte und Schläge, die, wie die Anklage annimmt, weit über das den Eltern zustehende Züchtigungsrecht hinausgingen. Fast alltäglich hörten die Hausbewohner das klägliche Schreien des Kindes und klatschende Schläge. Das herzzerreißende Jammern des Kindes verstummte dann plötzlich nach einem dumpfen Knall, der die Zeugen eines derartigen Vorfalls zu der Ansicht gelangen ließ, daß die unmenschlichen Eltern das Kind mit dem Kopf gegen die Wand oder den Fußboden stießen, um es durch eine Betäubung zum Schweigen zu bringen. Wie von verschiedenen Hausbewohnern konstatiert wurde, hatte das Mädchen am ganzen Körper aufgeschlagene Striemen und sogar eiternde Wunden. Auf dem Kopfe hatte das Kind immer mehrere faustgroße Beulen, welche die Vermutung bestätigten, daß das Mädchen von den Eltern mit dem Kopfe gegen die Wand gestoßen wurde. Am 18. März v. J., dem Tage der einjährigen Wiederkehr des Hochzeitstages der Eltern, ging es dem armen Kinde besonders schlecht. Die Hausbewohner vernahmen wieder das gellende Schreien des Kindes, welches nach einem dumpfen Fall aufhörte. Zwei Tage später zogen die Eltern einen Arzt hinzu, da das Mädchen angeblich gefallen war. Dieser konnte allerdings nur geringfügige Striemen auf dem völlig unterernährten Körper des Kindes feststellen. Dagegen wurde eine schwere Gehirnerschütterung konstatiert, der das Kind fünf Tage später erlag. Erst jetzt wurden Stimmen laut, die den plötzlichen Tod des Mädchens mit den barbarischen Mißhandlungen seitens der Eltern in Verbindung brachten. Die Staatsanwaltschaft stellte nun weitere Erhebungen an, die schließlich die jetzige Anklage zur Folge hatten. — Vor Gericht behaupteten beide Angeschuldigte, das verstorbene Kind sei sehr unartig und unsauber gewesen und habe deshalb häufig gezüchtigt werden müssen, niemals aber wären diese Züchtigungen über die Grenzen des Züchtigungsrechts der Eltern hinausgegangen. Das Gericht nahm indessen an, daß es sich um ganz brutale Mißhandlungen handle, die eine empfindliche Ahndung verdienen. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von je drei Monaten.

[Das Rätsel von Konitz.] Der immer noch in geheimnisvolles Dunkel gehüllte Mord an dem Gymnasiasten Winter kam dieser Tage wieder vor der Strafkammer in Stolp zur Erörterung. Der Kellner Rudolf Strauß hatte sich wegen versuchten Betruges zu verantworten. Am 15. August v. Js. hatte der Angeklagte die Staatsanwaltschaft in Konitz brieflich ersucht, ihm 200 Mark Vorschuß auf die Belohnung auszuzahlen, die der erhalten soll, der den wahren Täter in der Winterschen Mordaffäre entdecke. Er kenne den Mörder sehr genau und werde ihn nach Empfang des Geldes sofort angeben. In dem Schreiben an die Staatsanwaltschaft machte der Angeklagte ganz kuriose Angaben über die Art der Zusendung des Geldes u. die Festnahme des Mörders. St. erklärte, er habe den Mörder Winters in Chikago entdeckt. Es handle sich angeblich um einen steinreichen Juden in Ostpreußen, dessen Helfer nach Chikago geflüchtet sei. Die Mörder hätten ihm zwar schon viele Tausende Schweigegeld gegeben, er wolle aber, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf nehme. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er sich auf nichts mehr besinnen könne. Zwei Sachverständige haben St. mehrere Wochen lang auf seinen Geisteszustand hin untersucht, und bezeichneten ihn wohl als geistig minderwertig, aber doch zurechnungsfähig. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Wochen Gefängnis.

Sprechsaal.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Christlich-Sozial.

Jeder patriotisch denkende Bürger wird topfschüttelnd den Beschluß der christlich-sozialen Part.i lesen. Warum handelt es sich bei dieser Wahl? Das scheinen die ehrgeizigen Streber in dieser Partei ganz zu vergessen und schreiben sich selbst das Urteil. Schon von jeher hat diese Partei nur für den Ehrgeiz einzelner Streber gearbeitet, das große Ganze, das Wohl des Vaterlandes, ist diesen Nebensache. Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist der gefaßte Beschluß.

Die Partei weiß, daß ihr Kandidat nur ein Zählkandidat sein kann, daß er nicht die mindeste Aussicht hat, durchzukommen. Die Partei weiß, daß die Losung von der Regierung bis zum einfachsten patriotisch denkenden Deutschen lautet: „Gegen das Zentrum, gegen Sozialdemokratie, Stärkung des deutschen Vaterlandes."

Und nun wagt man, wo von der äußersten Rechten bis zur Linken alles vereint marschieren will, und nur dadurch der Zweck der Auflösung des Reichstags Erfolg haben kann, in einseitigem Ehrgeiz einen Sonderkandidaten aufzustellen!

Wo ist da Königstreue und Patriotismus? Bürger, laßt Euch nicht weiter von dieser Partei ins Schlepptau nehmen; die Maske ist gefallen, das wahre Gesicht zeigt sich. Jeder, der in unserm Kreis für Mumm stimmt, arbeitet gegen den patriotischen Geist, arbeitet für die Sozialdemokraten. Darum versaget solchen Führern den Gehorsam. E.

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Zum Eisenbahnunglück bei Ottersberg.

w **Hamburg**, 2. Jan. **Der bei dem Ottersberger Eisenbahnunglück verwundete Lokomotivführer Münter ist jetzt gestorben. Die hiesige Börse schätzt den Betrag der im verbrannten Postwagen vernichteten Werisendungen auf über 15 Millionen, doch sind die Nummern der Wertpapiere bekannt.**

w **Bremen**, 2. Jan. Der durch die Eisenbahnkatastrophe **angerichtete Bahn-Materialschaden ist amtlicherseits auf über 800 000 Mark festgestellt. Die sechs leichtverwundeten Beamten wurden sämtlich zur weiteren ärztlichen Behandlung entlassen. Bei drei schwerverletzten Beamten ist eine dienstuntaugliche Wiederherstellung ausgeschlossen.**

Großer Einbruchsdiebstahl.

÷ **Berlin**, 2. Jan. Internationale Einbrecher haben aus einer Pfandleihe in der Nähe des Stettiner Bahnhofes **10 000 Mark in bar, 5000 Mark in Papieren**, goldene **Uhren** und **Kostbarkeiten geraubt.** Die Verbrecher gelangten durch eine über der Pfandleihe gelegene Gastwirtschaft, in der sie Zimmer gemietet hatten, an den Kassenräumen. Die Diebe redeten eine fremde Sprache, sie sind noch nicht ermittelt.

Große Unterschlagungen.

w **Madrid**, 2. Jan. Ein Skandal, der in militärischen Kreisen großes Aufsehen erregt, ist hier aufgedeckt worden. Es handelt sich um große **Geldunterschlagungen**, die im Militärklub festgestellt worden sind. Man spricht von **800 000 Pesetas.** Der Schatzmeister des Klubs soll mit dieser Summe bereits seit dem 19. Dezember flüchtig sein.

w **Dijon**, 2. Jan. Bei der Staatsanwaltschaft ist gegen den Generalsekretär der hiesigen Arbeiterbörse Strafanzeige erstattet worden, weil er mit **3000 Franks** durchgegangen ist.

Unruhen in Spanien.

÷ **Madrid**, 2. Jan. **In Alicante und Sagunt sind ernste Unruhen wegen der Verkehrssteuer ausgebrochen. In Sagunt wurde das Haus des Steuerpächters mit Steinen beworfen. Bei dem Zusammenstoß mit der Gendarmerie wurden drei Ruhestörer erschossen und sechs verwundet.**

Raisulis Gefangennahme.

w **Tanger**, 3. Jan. **Raisuli wurde in Zinat, in dem Augenblick, als er flüchten wollte, von Ben Mansur gefangen genommen und wird nach hier gebracht.** — Vorher hatte Raisuli alle Gefangenen nach Arzila gesandt und den Befehl gegeben, die Thore der Stadt den Truppen des Machsens zu verschließen. Kriegsminister Gebbas sandte darauf 600 Mann mit 3 Maschinengewehren gegen Arzila.

Eisenbahnerausstand in Bulgarien.

w **Sofia**, 3. Jan. Die Eisenbahnangestellten **sind wegen Abweisung der geforderten Lohnerhöhung in den Ausstand getreten. In der Provinz erklärten sich sämtliche Eisenbahnangestellten mit ihnen solidarisch.** Die Regierung traf militärische **Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und beorderte Pioniere zur Durchführung des Verkehrs.** Die **Eisenbahnbeamten, welche Reservisten sind, wurden zu den Waffen einberufen; man glaubt, sie auf diese Weise zur Wiederaufnahme des Verkehrsdienstes zwingen zu können.** Die Studenten veranstalteten **zugunsten der Ausständigen Demonstrationen, bei denen es zu Zusammenstößen kam.**

Neue schwere Eisenbahnkatastrophe in Amerika.

w **Topeka (Kansas)**, 2. Jan. **In der Nähe von Altevisat sind heute auf der Chicago-Rock-Island-Eisenbahn zwei Personenzüge zusammengestoßen. — Nach einem Berichte sollen mehrere Wagen die Böschung herunter gefallen und in Brand geraten sein, wobei zahlreiche Personen, meist Mexikaner, getötet und verletzt wurden. — Nach amtlicher Feststellung sind 35 Personen getötet und 21 verletzt worden. Die Ursache des Unglücks ist ein Versehen des Telegraphenbeamten, der entflohen ist, jedoch eingeholt und verhaftet wurde.**

w **Berlin**, 2. Jan. In Klutschau bei Groß-Strehlitz brach in dem Wohngebäude der Witwe Bieniek Feuer aus, wobei Frau Bieniek und deren erwachsene Tochter verbrannten.

w **Kissingen**, 2. Jan. Der Komponist **Cyrill Kistler** ist heute vormittag gestorben.

w **Frankfurt**, 3. Jan. **Große Diebstähle von Metall** wurden von der Kriminalpolizei in der Fabrik von Lohmeyer entdeckt. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen und 1 Waggonladung gestohlenes Metall beschlagnahmt.

Wasserstände der Volmetalsperren.

Datum		Glörbachsperre Inh. am 22. Dezbr. 1 226 000 cbm. Zufluß cbm.	Abgabe cbm.	Inbachsperre Inh. am 22. Dezbr. 1 021 000 cbm. Zufluß cbm.	Abgabe cbm.
Dezember	23.	8372	—	6000	—
"	24.	—	—	4000	—
"	25.	4000	—	5000	—
"	26.	8000	—	5000	5055
"	27.	5000	5213	5055	4120
"	28.	5213	6372	4120	15200
"	29.	1372	6872	5200	15200
zusammen:		31957	17957	34375	39575
		Inhalt am 29. Dez.: 1 240000 cbm.		Inhalt am 29. Dez. 1 031 000 cbm.	

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert. für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel. für die Anzeigen Ernst Schwabe, sämtlich in Hagen.

Roth & Junius Hofpianofabrik Bahnhofstr. 29.

führen neben ihren eigenen anerkannt erstklassigen und nur mit gold. Medaillen prämiierten Fabrikat auch im Alleinverkauf die Instrumente der bekannten Hofpianofabriken von

Bechstein, Schiedmayer, Kaps etc. sowie den Klavierspielapparat **Phonola.**

Man verlange Kataloge.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (2. 1. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Oesterr. Kronenrente	4%	99,20	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	94,50	Krupp	4%	101,70
Deutsche Reichsanl.	3½%	98,20	Ungar. Goldrente	4%	96,25	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1913	4%	101,30	Menden & Schwerte	4½%	102,50
dto.	3%	8.30	" Kronenrente	4%	—.—	dto. " " 1907	3½%	95,25	Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	100,—
Preuss. Consols	3½%	97,30	Russische Staatsrente	4%	73.50	**Lose.**			dto. " 1902	4%	100,—
dto.	3%	87,30				Braunschweig. 20 Taler-Lose		183,—	**Industrie-Aktien.**		
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	101,80	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	96,90	3½% Cöln-Mindener		—.—	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	211,50
dto.	3½%	96,75	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	5%	95,25	100 Taler-Lose		—.—	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	214,50
Rheinprovinzanl.	4%	101,80	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			Meininger 7 Gulden-Lose		—.—	Annener Gusstahlw.	0	161,10
dto.	3½%	95,60	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	100,75	Türkische 400 Frank-Lose		14,50	Arenberger Bergbau A. G.	25	770,—
Westf. Provinzanl.	4%	102,60	dto. abgest.	4%	99,00	**Bankaktien.**			Bliesenbach-Bergw.	0	61,75
dto.	3½%	99,90	dto. dto.	3½%	93,75	Bank für Handel u. Industrie	8	140,75	Bösperde Walzwerk	7½	135,25
dto.	3%	86,80	Hamburger dto. unk. bis 1913	4%	100,75	Barmer Bankverein	7½	131,40	Bochumer Gusstahlw.	15	243,75
dto.	3%	86,25	dto. dto. " " 1914	3½%	95,—	Bergisch-Märkische Bank	8½	158,—	Königsborner Bergw.	13	203,50
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4%	101,90	Meininger dto. " " 1914	4%	101,20	Berliner Handelsges.	9	176,25	Klippersbusch	12	244,50
dto.	3½%	99,20	dto. dto. " " 1913	3½%	96,—	Deutsche Bank	12	242,50	Laurahütte	12	268,—
dto.	3%	86,70	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1913	4%	100,50	Diskonto Commandit-Ges.	9	186,50	Ludw. Löwe & Co.	0	—.—
			dto. " 1907	3½%	94,90	Dresdener Bank	8½	158,80	Consolidation	28	463,—
Barmer Stadtanleihe	4%	101,50	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	101,10	Essener Kredit-Anstalt	8½	163,10	Dessauer Gaswerke	10	176,50
dto.	3½%	99,10	dto. " 1913	3½%	96,00	Hannoversche Bank	6%	140,—	Deutsche Gasglühlicht	22	345,—
Bochumer "	3½%	94,50	Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl. unkb. bis 1906	3½%	96,50	Reichsbank		155,50	Waffen- u. Munitionsf.	13	287,—
Dortmunder "	3½%	98,75	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	100,50	A. Schaffhausen'scher Bankv.		158,50	Dortmunder Union Lit. C.	2	83,80
Düsseldorfer "	4%	101,75	dto. " " 1914	3½%	97,00	**Industrie-Obligationen.**			dto. D.	5	104,—
dto.	3½%	99,—	dto. " " 1912	3½%	95,60	Constantin der Grosse	4%	100,—	Düsseldorfer Eisenhütte	3	—.—
Essener "	4%	101,90	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4%	100,70	Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1910	4%	98,25	Elberfelder Farbenfabr.	23	562,25
dto.	3½%	98,90							Eschweiler Bergwerk	14	249,10
Kölner "	4%	—.—							Gasmotorenfabrik Deutz	5	168,50
dto.	3½%	—.—							Gelsenkirchener Bergw.	11	227,10
Italien. Rente	4%	100,75							Georgsmarienhütte Aktien	0	88,10
Oesterr. Goldrente	4%	100,75							dto. St. Prior	0	103,50
									Gerresheimer Glashütten	10	225,50
									Hagener Gusstahlw.	5	112,—
									Hamburg-Amerikan. Packetf.	11	—.—
									Harkort Bergwerk	12	164,75
									" Brückenbau	3½	104,50
									" Brückenbau St. Pr.	6	122,—
									Harpener Bergbau	11	214,40
									Hasper Eisenw.	12	223,—
									Hörder St. Pr. Lit. A.	15	—.—
									Hörder Bergw.	15	240,—
									Hösch Stahlw.	0	161,10
									Hüstener Gew.	25	770,—
									Kölner Bergw.	0	61,75
									Köln-Müsener Bergw.	7½	135,25
									Königsborner Bergw.	13	203,50
									Klippersbusch	12	244,50
									Laurahütte	12	268,—
									Ludw. Löwe & Co.	0	—.—
									Märkische Maschinenfabrik	17	213,—
									Märk.-Westf. Bergwerkverein	5	151,—
									Massener Bergbau	6	114,—
									Menden & Schwerte	10	185,60
									Norddeutscher Lloyd	7½	131,25
									Nordstern Bergw.	15	370,50
									Oberschles. Eisenindustrie	5½	123,75
									" Eisenbahnbedarf	7	135,—
									Orenstein & Koppel	14	234,50
									Phönix	15	212,75
									Ravensberger Spinnerei	9	137,25
									Rhein. Rensbau & Hüttenges.	0	95,—
									Rhein. Metallwaren A. G.	0	114,—
									" " Vrzgs.-Akt.	0	130,—
									" Stahlwerke	12	209,75
									Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	151,00
									Rombacher Hütte	12	214,00
									Rütgerswerke	8½	145,00
									Siemens & Halske	9	181,00
									Stadtberger Hütte	0	113,00
									Stolberger Zinkhütte	10	174,50
									Stollwerk Vrzgs.-Akt.	6	122,75
									Westf. Drahtindustrie	15	211,70
									" Kupferwerke	8	135,25
									" Stahlwerke	4	118,60
									Wickinger Cementwerke	3	—.—
									Wittener Gussstahlwerk	10	159,25
									" Gussstahlwerk	20	276,—
									" Stahlröhren	23	313,—
									Bankdiskont		7%
									Lombard-Zinsfuss		8%
									Privatdiskont		5½%
									Wechselkurse.		
									Kurs Amsterdam	5	168,95
									" Belgien	4	80,90
									" London	6	20,465
									" Paris	3	81,15
									" Wien	4½	84,55
									" New-York		4,255

Statt besonderer Anzeige.

Hedwig Karninke
Fritz Göbel
Verlobte.
Barmen Hagen
3. Januar 1907.

Die zum Nachlaßkonkurs **W. Gelberg** hier, Altenhagenerstraße gehörigen

2 Pferde nebst Geschirren,
sowie die vorhandenen
Wagen,
881 Sack Kartoffeln u.
125 Sack Wurzeln
sollen sofort unter der Hand verkauft werden.
Schriftl. Offerten nimmt der Unterzeichnete entgegen.
Hagen, den 31. Dezember 1906.
Althoff,
2045 Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 4. Januar 1907, vormittags 11 Uhr, verkaufe ich in meinem Pfandlokal beim Wirt **Simon** in Hagen Langestraße 57,
2 große Bilder mit Rahmen (Schutzengel), 1 Vertikow, 2 Sofas, 1 großen Spiegel, fünf Sessel, 1 Sofatisch mit Decke, 1 Pianino, 1 Küchenschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Spiegelschrank, 2 Plüschsessel, 1 Kleiderschrank, 1 großes u. ein kleines Büffet, 1 Spiegel mit Konsole, zwei vollständige Betten und verschiedene andere Sachen; hierauf an Ort und Stelle zwei alte Kessel, eine kleine Partie Schrott u. 1 Schleifstein öffentlich meistbietend gegen bar.
Noack, Gerichtsvollzieher, Moltkestr. 6 I.
Hagen-Wehringhausen.

Privatpflege
bei männlichen Kranken in Privathäusern übernimmt 13210
August Halfmann,
Hagen, Nordstraße 17.

Bekanntmachung.
Freitag, den 4. Januar cr., vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Pfandlokale bei **Klein, Körnerstraße 12,** folgende Gegenstände:
3 Schneeschlagmaschinen, 1 Waffelofen, 1 Schreibmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Pultschrank, 1 Reguluteuruhr, 1 Ausziehtisch, 1 Kiste mit Streichhölzern u. dergl. mehr zwangsweise öffentlich meistbietend gegen baar.
Romberg,
Gerichtsvollzieher in Hagen.

Gründliche Nachhilfe
in allen Gymnasialfächern wird erteilt. 2041
Hagen, Potthofstraße 37, 3. Etg.

Prima frisches Pökelfleisch
Beine, Schwänze, Rückgrat-, Rippen- 2c. Stücke versendet in Kübeln von 30 Pfd. an zu 35 Pfg. das Pfund unter Nachnahme die Fleischwarenfabrik
Heinr. Ludw. Poppenburg
Rheda in Westfalen.
140a Gegr. 1879.

Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stilart,
stilgerechte Dekorationen
Teppiche, Gardinen, Polstermöbel, Bettfedern, Daunen und Bettbarchende
zu anerkannt billigen Preisen liefert franko u. wohnfertig dekoriert
Georg Friedrich jr., Hagen i. W.
Gartenstraße 30. 350a

Möbel-, Polster- u. Dekorations-Geschäft
von 8779
Fr. Berning, Hagen, Altenhagenerstr. 22
liefert die
dauerhaftesten und billigsten Möbel
sowie Sofas und Matratzen eigener Arbeit.
Auch Aufpolstern derselben.
Spezialität: **Bettfedern und Daunen.**
Komplette Betten.
Teilzahlung nach Uebereinkunft.



„Deutscher Anker"
Pensions- und Lebensversicherung
Akt.-Ges. Berlin
betreibt neben der Lebensversicherung nach modernsten Grundsätzen auch die Invaliditäts- u. Krankenversicherung in zweckmäßiger für alle Berufsstände geeigneter Form, besond. wichtig für Lehrer, Gemeinde- und Staatsbeamte, Rechtsanwälte, Apotheker, Kaufleute und selbständige Handwerker.
Für Vertreter leichter und lohnender Erwerb.
Prospekte sowie jede gewünschte Auskunft erteilt der General-Repräsentanz für Westfalen in **Hagen i. W., Nonnstraße 3.**
A. Osthold.

Seidenstoffe | Halbfertige Roben | Besatz-Artikel

3a

Seidenhaus **M. Wittgensteiner** Hagen i. W. Elberfelderstr. 14.

Gürtel | Handschuhe | Pelzwaren | Damenkragen | Schleier

Verzeichnis

der beim Königl. Standesamt zu Hagen am 31. Dez. beurkundeten

Geburten:

Gefangen-Aufseher Johann Kombay 1 S. Holzhändler August Holzrichter 1 S. Tagelöhner Gustav Knoche 1 S. Kaufmann Paul Kaufmann 1 T. Monteur Friedrich Schluckebier 1 T. Fabrikschmied Franz Wrobbel 1 S. Fabrikheizer Karl Jaeger 1 S. Hammerschmied Karl Maurer 1 S. Blazarbeiter Wilhelm Vogt 1 S. Tagel. Kaspar Kehl 1 S. Güterbodenarbeiter Wilh. Jaegermann 1 T. Fabrikschlosser Hugo Ehrenfried 1 T. Eisenbahnschaffner Friedr. Trockels 1 T. Fabrikschloss. August Lange 1 T. Erdarbeiter Karl Dellwig 1 T. Dekorateur Theodor Rüsberg 1 S.

Aufgebote:

Fräser Karl Kampmann und Hedwig Gerken, beide zu Hagen. Montageschlosser Joh. Schwang zu Mülheim a. d. R. und Luise Droop zu Hagen. Tagelöhner Josef Stommel u. Auguste Graf, beide zu Hagen.

Sterbefälle:

Wilhelm, S. des Kesselschmiedes Friedrich Wilh. Gust. Westerhoff, 8 J. Fabrikant Joh. Manegold, 59 J. Handlungsgehilfe Karl Ludwig Hahne, 24 J. Pumpenmacher Johann Matthesien, 67 J. Ottilie, T. des Stahlhärters Friedrich Kieckert, 4 J. Reisender Karl Funke, 49 J. Eugen, S. von W. L., 3 Mon. 22 Tage.

Lebend fr. gr. Egmonder

Angel-Schellfische

mittelklein a Pfund **15** Pfg.

Cabliau

schneeweiß und fett.

ff. Zander, leb. Karpfen Ostend. Seezungen und Steinbutt, Rotzungen, Backfisch a Pfd. 25 Pf. Krebse, Hummer, Austern.

Hochf. Caviar.

Bratbücklinge, Kieler-Sprotten, Aal, Lachs, Flunder 2c.

ff. Fischmarinaden.

Wild u. Geflügel

„stets frisch"

in größter Auswahl billigst empfiehlt und versendet

Jul. Scherney.

Fernsprecher 44 und 1009.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 918 Mill. M. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als . . . . 482 Mill. M.

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 234 Millionen Mark zurückgewährt. Sehr günstige Versicherungsbedingungen. Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Wilhelm Geerkens, Hagen,
Kampstraße 24a.
— Telefon Nr. 653. —

Eier! Eier!

Garantiert frische
Trink-Eier
18, 16 und 15 Stück
1 Mark.
Täglich frische
Westf.-Land-Eier
10 und 11 Stück **1 Mark**
empfiehlt
Spezial-Eiergeschäft
Ed. Kleinmann
Hochstr. 91. Kampstr.-Ecke.
Telef. 1473.

An- und Verkäufe!

Kräftige
Spindelpresse
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 3602 an die Exped. d. Ztg.

Ein Schlitten
für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen. 13701
Wilh. Hilge, Hagen,
Friedensstraße 114.

1 Fallhammer
ca. 150 kg Bärgewicht complet m. allem Zubehör, wenig gebraucht, fast neu, preiswert zu verkaufen.
Westfäl. Stahl- u. Werkzeug-Industrie G.m.b.H. Hagen i. W.

Gebr. Ofen und Kinderbett
mit Matratze billig zu verkaufen.
Wittekindstr. 18 I, rechts.

Wohnungs-Anzeigen!

Suche eine freundliche mit allem Comfort versehene
Wohnung
von 6 bis 7 Zimmern. Antritt 1. April ev. 1. Mai.
Offerten unter **13612** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Brautpaar sucht zum 1. März oder April 2 Etagen- oder
Mans.-Zimmer
Nähe Altenhagen.
Meldg. schriftl. mit Preis an
Werner, Hagen,
Bismarckstraße 9, Part.

Gute Pension
per sofort gesucht.
Offerten unter **K. S.** an die Expedition d. Bl.

In unseren Neubauten an der Berlinerstraße in **Haspe** in gesunder, rauchfreier Lage haben wir per 1. Januar 1907 u. später
herrschaftl. Etagen
von 5, 6 und 7 Zimmern, mit Badezimmer, Speisekammer und sonstigem Zubehör, mit Gas-, Wasser- und elektr. Lichtleitung und Kachelöfen zu vermieten.
Etwaige spezielle Wünsche können bei den Neubauten noch Berücksichtigung finden. 422a
Urban & Thieme
Haspe, Berlinerstr. 72a
— — Fernsprecher 719. — —

2 bis 3 schöne
Mansarden
in herrschaftl. Hause, an alleinstehende Dame oder Herrn zu vermieten.
Offerten unter 291a an die Expedition dies. Ztg.

Herrschaftlich eingerichtete
Etagen-Wohnungen,
I., II., III. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, Mansardenzimmer per sofort oder später preiswert in meinem Neubau Heidenstr. zu vermieten.
P. Gärtner, Hagen, Adolfstr.

Herdecke. 2047
3 Zimmer
in Herdecke Hauptstr. 18 sehr billig an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Auskunft **nur** bei **A. Peiffer Hagen, Dahlenkampstraße 5**

Stellen-Gesuche!

Junge Frau
sucht gegen freie Wohnung Herrn oder Dame Haushalt zu führen.
Offerten unter **2039** an die Expedition d. Bl.

Verheirateter Mann, 35 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht
Stellung als Lagerverwalter
2c. in einem Fabrikationsgeschäft.
Offerten unter Nr. 2043 beförd. die Exped. d. Bl.

Mann sucht für sofort Stellung als
Fuhrknecht
oder auch für sonstige **Beschäftigung.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 13618.

Junger Mann
sucht Stellung in Spezereigeschäft und Kolonialwaren. 13695
Zu erfrag. in der Geschst. d. Bl.

Offene Stellen!

Eisenwarenfabrik,
Spez. Baubeschlag
sucht zur Ueberwachung und Controlle der Fabrikation geeignete
Persönlichkeit.
Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, frühsten Antrittstermins und der Gehaltsansprüche unter 13564 an d. Exped. d. Blattes erbeten.

Wir suchen für jeden Bezirk
tücht. Vertreter
für einen konkurrenzlosen Haushaltungsartikel, eventl. Mk. 200 Monatsgehalt und Spesenzuschuß. Engagem.-Bedingung u. Muster gegen Einsendung von Mk. 0,75 Zeitungs- u. Automobilreklame wird von uns übernommen.
Strohschnitter & Co.,
445a G. m. b. H.
Bonn am Rhein.

Monteure, Vorarbeiter Nieter, Kesselschmiede, Schlosser u. Montage-Arbeiter
sucht 2049
Maschinenfabrik Baum Akt.-Ges.,
Herne (Westf.)

Gesucht für ein Rechtsanwaltsbureau wird ein 2056
Junge
mit guter Handschrift.
Hagen, Hochstraße 114.

Auf sofort einige
jugendl. Arbeiter und Kernmacher gesucht.
E. & A. Falkenroth, Haspe.

Jugendl. Arbeiter
für leichte propere Arbeit per sofort gesucht. 13700
Hagen, **Concordiastraße 3.**

Jugendliche Arbeiter
werden bei dauernder Beschäftigung und guten Löhnen jederzeit eingestellt bei 2003
Funcke & Hueck,
Abteilung Eckesey.

Für das Comptoir eines Bergwerks- und Hüttenprodukten-Geschäfts in Hagen i. W. wird zu Ostern oder früher ein
Lehrling
gesucht. Selbstgeschriebene Angebote befördert die Geschäftsstelle d. Ztg. unter Nr. 13646.

Buchdrucker-Lehrling
gesucht mit guten Schulzeugnissen.
Westfäl. Tageblatt General-Anzeiger.

Suche per sofort oder später ein besseres, evangel.
Mädchen
in kleinen Haushalt bei Familienanschluß. 2046
Hagen, Lange- u. Roonstr.-Ecke.

Krankheitshalber für sofort ein besseres, ordentliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kl. Haushalt gesucht. 13626
Frau Dir. **W. Schmitz,** Elberfeld, Hohenzollernstr. 1, 1. Etage.

Suche per sofort ein properes, tüchtiges
Mädchen,
welches im Kochen u. den übrigen Hausarbeiten Erfahrung hat.
Frau **Carl Knäpper,** Konditorei, Hagen, **Bahnhofstraße.**

Krankheitshalber sofort
Dienstmädchen
gesucht. Zweitmädchen vorhanden, keine Wäsche.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 2019.

Sauberes, zuverlässiges, evang.
Mädchen
welches die Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, **gegen hohen Lohn** für bald gesucht.
Frau Prokurist **G. Bremecker,** Barmen, Fischerthalerstraße 95.

Suche für sofort ein durchaus zuverlässiges, ordnungsliebendes
Mädchen,
welches in allen häusl. Arbeiten schon etwas erfahren sein muß, in einen kl. ruh. Haushalt. Guter Lohn, liebevolle Behandl. (13665
Frau H. Schnütgen,
Barmen, Gertraudenstr. 49 I.

Ein tüchtiges 2042
Mädchen
ganz oder für halbe Tage sucht
Frau Pastor **Grawert,**
Hagen-Eilpe.

Ordentl. evang. Mädchen
das den Haushalt selbständig führen kann, auf 1. Febr. gesucht. Lohn 300 Mark. Zum Waschen u. Putzen Arbeitsfrau z. Beih. 2038 **Barmen, Querstr. 6.**

Mädchen
für alle Hausarbeit sofort oder später gesucht.
Hagen, Goldbergstr. 17. I.

Auf sofort oder zum 1. Febr. ein tüchtiges 13701
Dienstmädchen
gesucht.
Hagen, **Sternstraße. 12** part.

Ein properes
Mädchen
für ganz oder bis nachmittags 3 bis 4 Uhr gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes unter Nr. 100.

Ein evangel. Mädchen
mit guten Zeugnissen, wird per bald oder später für kleinen Haushalt gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitg. unter **13652.**

Gesucht zu 1. Februar, tüchtiges, zuverlässiges 13554
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Kleiner Haushalt (3 Personen), keine Wäsche, hoher Lohn.
Frau Senatspräsident **Schmölder,** Hamm, Aichgartenstr. 12.

Ordentl. Mädchen
sucht bei hohem Lohn und guter Behandlung 2036
Hausvater **Boger,** Elberfeld, Bergstraße 59.

Junges
Lehrmädchen
für Konditorei und Haushalt sofort gesucht 2031
Conditorei Halbach,
Barmen, Wupperstr. 20.

Suche für mein Manufaktur- und Kolonialw.-Geschäft ein fleiß. prop.
Lehrmädchen zum 1. Januar.
Dasselbe wird auch im Haushalt ausgebildet. **Rich. Beinhauer,**
18668 Gebhardshain (Westerwald).

Zeichenbretter
Reisszeuge
Reissschienen, Winkel, Kurvenlineale, Pinsel, Grundfarben u. Tusche
sowie sämtliche
Lehrmittel für die Handwerker-Fortbild.-Schule
empfiehlt
Ludwig Gräwe
Hagen-Eilpe.

Kaisergarten Hagen-Eckesey.

Inh.: **J. Schulte-Bäuminghaus.**

Sonntag, den 6. Januar 1907:

Grosses humoristisch-karnevalistisches Konzert

ausgeführt von der Kapelle des **Jäger-Bataillons Nr. 7 aus Bückeburg,** unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Scheer** und unter Mitwirkung der **großen Karnevals-Gesellschaft Hagen.**

Anfang 4 Uhr. Aufzug des kl. Rats 5 Uhr.
Entree 55 Pfg. inkl. Lustbarkeitssteuer
Nach dem Konzert: Geschlossener Festball.
Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.
NB. Das Werfen von Papierschlangen ist strengstes untersagt.

Technischer Verein Hagen.

Zweigverein des Deutschen Techniker-Verbandes.

Zwecks Gründung eines
technischen Vereins
für Maschinentechniker mit Anschluß an den deutschen Techniker-Verband findet am **Donnerstag, den 10. Januar,** abends 8½ Uhr, im Ratskeller eine öffentliche
Techniker-Versammlung
statt. Sämtliche Ingenieure, Maschinen- und Elektrotechniker werden hierdurch freundl. eingeladen.
Herr Ingenieur Lenz aus Dortmund wird einen Vortrag halten über:
Technische Organisationen u. der Deutsche Techniker-Verband.
2033 **Der Vorstand.**

Redner'sche höhere Mädchenschule

Karlstr. 22, **Hagen i. W.** Staatlich konzessioniert.

Lehrplan der 10klassigen höheren Mädchenschule.

Helle, geräumige Klassenzimmer.
— — **Reiche Lehrmittel.** — —

Besichtigung der Räume und Einrichtung Interessenten gern gestattet.

Anmeldungen von Schülerinnen werden jederzeit entgegengenommen.

Angela Redner, Schulvorsteherin.

Freisinnige Volkspartei.

Die Wähler-Listen

sind in folgenden Lokalen einzusehen:

Altenhagen-Eckesey (Wahlbezirk 1—6):
Gust. Weißgerber, Eckeseyerstraße 169.
Ed. Rath, Eckeseyerstraße 1.
Jul. Kühnholz, Wittekindstraße 30.
Carl Röttger, Dreieckstraße 1.
Carl Schulte, Boelerstraße 5.
Wilhelm Klinkmann, Alleestraße 17.

Wehringhausen (Wahlbezirk 25—31):
Schürfeld, Feldstraße 58.
Holtey, Wehringhauserstraße 111.
Hoesterey, Wehringhauserstraße 82.
Brinker, Pelmkestraße 17.
Moellenberg, Bismarckstraße 22.
Borggräfe, Wilhelmstraße 10a.
Engelhardt, Buscheystraße 28.

Altstadt (unterer Stadtteil, Wahlbezirk 15—18):
Fe lhauer, Elberfelderstraße 56.
Rüßmann, Kölner- und Bahnhofstraßen-Ecke.
Bickenbach, Bahnhofstraße 24.
Vorländer, Körnerstraße 32.
Ratskeller, Körnerstraße 10.
Monopol, Elberfelderstraße 21.
Hohenzollern, Kampstraße 18a.

Altstadt (oberer Stadtteil, Bezirk 12, 13, 14 und 19):
Stüben, Frankfurterstraße 72.
Homberg, Hochstraße 62.
Hänel, Goldbergstraße 13.
Lücke (Weidenhof), Mittelstraße 6.
Jos. Tigges, Markt 16.
Krüger, Frankfurterstraße 59.
Strohmeyer, Kirchstraße 14.

Eilpe-Delstern (Wahlbezirk 20—24):
Rentrop, Frankfurterstraße 17.
Hilker, Jägerstraße 74.
Schraum, Riegestraße 6.
Brüning, Selbeckerstraße 25.
Ohrendorf, Delstern.

Unterberg-Eppenhausen (Wahlbezirk 7—11):
Piepenstock, Haidenstraße 33.
Haxsemann, Iserlohnerstraße 40.
Barth, Haldenerstraße 24.
Heinrich Pohl, Rembergstraße 1.
August Pohl, Rembergstraße 18.
Semler (Eppenhauser Brunnen), Rembergstraße 52.
Gustav Moll, Rembergstraße 120.

Gegen geringe Monatsraten von
2 Mark
an, liefern wir
Zithern all. Art., Saiten-Instrumente, **Violinen,** Mandolinen, Guitarren, **Musikwerke,** selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten. **Automaten, Harmonikas, Grammophone,** garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.
Phonographen mit erstklassigen Hartgußwalzen. — Ferner **photographische Apparate,** Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder.
Man fordere illustr. Katalog 893 gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Kaufmännischer Verein
(E. V.), Hagen i. W.

Morgen Freitag Abend:
Vereinsabend
im Restaurant Hohenzollern, I. Et.

Hagener Theaterverein.
Viktoriasaal Hagen i. W.
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Samstag, den 5. Januar 1907
Anfang 7½ Uhr.
12. Abonnements-Vorstellung.

Mignon

Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Preise der Plätze:
Mk. 3.25, 2.00, 1.50 u. 1.—.
Lustbarkeitssteuer 10 pCt.

Vorverkauf der Billets bis Samstag Mittag in der Buchhandlung von **Karl Stracke,** Elberfelderstr. 19, von 3 Uhr ab im Viktoriasaal.

Die nächste Vorstellung findet am **Dienstag, 8. Januar** statt.

Neu eröffnete Hagener
Pfandleih-Anstalt
Fr. Hahne, Hochstr. 2
Höchste Beleihung! Kulante Bedienung!
Geöffnet v. morgens 8 bis abends 9 Uhr.
Als Pfand dienen:
Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, Nähmaschinen, Uhren, Gold- und Silberwaren, Sparkassen-Bücher, Wertpapiere u. s. w.

Josef Eichler, Pianist, (vom Blatt) ist frei. — Besorge a. Wunsch auch tücht. Humoristen u. Geiger **Gevelsberg,** Mittelstr. 35.

Allerfeinsten großen Egmonder
Angelschellfisch
das beste was es giebt
per Pfd. **30** und **35** Pfg.
klein. Schellfisch 5 Pfd. **50** Pf.
pr. Heringe per Pfd. **15** Pf.
Kieler Bücklinge 5 Stck. **30** Pf.
Kieler Sprotten pr. Pfd. **35** Pf.
Paul Wesselmann,
— **Markt.** —
Fernruf Nr. 1305.

Fahre Samstags zum
Homöopathen in Wolbeck zwecks Vermittelung.
Offerten unter Nr. 2001 an die Exped. d. Ztg.

Verlegte meine Wohnung von Elberfelderstr. Nr. 29
nach Körnerstr. Nr. 12.
Friedrich Bock,
13669) **Schneidermeister.**

Ein Wolfspitz
(grauhaarig) entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. 2032
Hagen, Vuschhofstr. 12.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein junger
Wolfspitz
in Ambrock entlaufen.
Wiederbringer sehr gute Belohnung. **Hagen, Kirchstr. 12.**

Gasheizöfen
enorm billig.
Wilh. Ebkemeier
Bahnhofstr. 11.
Telef. 885.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Hagen und Umgegend Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 2. Donnerstag, den 3. Januar 1907. **43. Jahrgang**

Zweites Blatt.

Die Verschwörung gegen König Peter.

(Von unserem Belgrader Mitarbeiter.)

Es ist schon einige Male angedeutet worden, daß der Stern des Königs Peter bereits im Erblassen ist, und daß die Serben mit dem Regime ihres am 9. Juni 1903 infolge eines Meuchelmordes auf den Thron gelangten Souveräns alles andere, nur nicht zufrieden sind. Im Grunde genommen hat König Peter seinen serbischen Untertanen bisher noch sehr wenig Veranlassung gegeben, mit ihm unzufrieden zu sein, denn er ist ein sehr harmloser Mensch, der nur für seine Familie lebt, möglichst wenig in die Oeffentlichkeit tritt, seinen politischen Ratgebern blindlings folgt und alles gutheißt, was seinen Ministern zu tun beliebt. Die Serben aber sind ein ganz eigenartiges Völkchen. Sie sind jetzt auch schon ihres so ruhigen Königs Peter überdrüssig geworden, wahrscheinlich weil er ihnen zu still ist, zu wenig eigene Initiative hat und zu wenig Tatendrang bekundet. Nach dem Grundsatz „variatio delectat" denken die guten Serben jetzt schon seit einiger Zeit daran, mal wieder einen kleinen Dynastiewechsel vorzunehmen. Sie wollen sich entweder einen „tatkräftigen König" erküren, der Serbien mit einem Schlag zu der Stellung in Europa emporhebt, die ihm gebührt (?), oder sie wollen gar keinen König und Serbien zur Republik machen. Solche „Kleinigkeiten" bewerkstelligt man ja hierzulande, wie bekannt, im Handumdrehen, und man schert sich nicht darum, ob eine solche gewaltsame „Veränderung der Tatsachen" einen guten oder schlechten Eindruck außerhalb der serbischen Grenzpfähle macht. „Europa ist uns Hekuba!" äußerte neulich ein serbischer Staatsmann mir gegenüber, und das sagt ja alles.

Es ist Tatsache, daß schon seit einiger Zeit eine Verschwörung gegen König Peter in Vorbereitung ist, und zwar rekrutieren sich die Urheber dieser Bewegung aus den intelligenten Kreisen Belgrads, zu welchen auch viele Offiziere gehören. Die Verschwörer planen, den König Peter entweder im Guten oder mit Gewalt zur Abdankung zu zwingen und ihm dafür als Entschädigung eine lebenslängliche Rente zu gewähren. Serbien soll dann zur Republik erklärt werden. Dieser Plan mit der Republik soll indes wieder aufgegeben worden sein, da man hier sehr richtig kalkulierte, daß die europäischen Vertragsmächte einer solchen Staatsform in Serbien wohl niemals ihre Zustimmung geben würden. Die Herren Verschwörer faßten daher den Plan, einen Prinzen des englischen Königshauses (!) höflichst zu ersuchen, anstelle des Königs Peter sich auf den serbischen Thron zu setzen. Zu diesem Zweck hatte sich vor einiger Zeit eine Deputation serbischer Staatsmänner nach London begeben, von wo sie aber sehr bald unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte, da den Serben bedeutet wurde, daß König Eduard es keinem Sproß seines Königshauses erlauben würde, den mit dem Blute des Meuchelmordes befleckten Thron Serbiens zu besteigen.

Daraufhin wollten die naiven serbischen Staatsmänner in Deutschland anfragen, ob sie von dort einen der vielen deutschen Prinzen als Ersatz für König Peter bekommen könnten. Sie haben es indes gar nicht bis zur Anfrage kommen lassen, sondern eingesehen, daß dies ebenfalls ein ebenso absurder wie undurchführbarer Gedanke ist. Die Anhänger der republikanischen Idee waren überhaupt gegen den Gedanken, einen deutschen Prinzen auf den serbischen Thron zu berufen, weil das serbische Volk im allgemeinen sehr gegen alles Deutsche eingenommen ist. Von anderer Seite hingegen verlautet, daß von seiten Serbiens bereits Verhandlungen mit deutschen Prinzen wegen einer eventuellen Uebernahme des serbischen Thrones eingeleitet worden sein sollen, und daß man hier mit größter Spannung dem Resultat dieser Verhandlungen entgegensehe. Als dritte Kombination des geplanten Dynastiewechsels sei schließlich noch erwähnt, daß die Verschwörer auch Verhandlungen mit den Anhängern des verstorbenen Königs Milan angeknüpft haben, und seinen in Paris lebenden unehelichen Sohn auf den Thron Serbiens setzen möchten. Für diese Idee ist besonders die bäuerliche Bevölkerung Serbiens eingenommen, wo König Milan einstens seinen größten Anhang hatte. Dieser Plan hat indes die geringste Aussicht auf Verwirklichung.

Das europäische Publikum wird vielleicht über diese neuesten Meldungen aus Serbien, dem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten", ungläubig die Köpfe schütteln, aber wir können nur wiederholen, daß hier in der Tat eine abermalige, bedeutsame Umwälzung im Zuge ist, die zwar bis heute über das „theoretische Studium" noch nicht hinaus gediehen ist, deren Umsetzung in die Praxis aber nur mehr eine Frage der Zeit ist, und zwar soll Europa schon innerhalb der nächsten drei oder vier Monate damit überrascht werden. Der nächste Dynastiewechsel soll jedoch, wie ich höre, „womöglich ganz ohne Blutvergießen" vor sich gehen — das ist doch wenigstens eine kleine Beruhigung für König Peter.

Chronik des Jahres 1906.

(Fortsetzung.)

August.

1. Der Duma-Abgeordnete Herzenstein wird in Torijoki in Finnland ermordet. 2. Siegreiches Gefecht in Deutsch-Ostafrika gegen den Sultan Schabruma. — Straßenkämpfe in Helsingfors. — Meuterei auf dem Panzerkreuzer „Pamjat Atsowa". — Feuersbrunst in der Mailänder Ausstellung. — Amnestie in Sachsen-Koburg-Gotha. 4. Dr. Paul Kaufmann wird Präsident des Reichsversicherungsamtes. — Untergang des italienischen Dampfers „Sirio" mit 300 Personen bei Cartagena. 7. Internationaler Frauenwahlrechtskongreß in Kopenhagen. 9. Der Kaiser in Wahn und dann auf Villa Hügel weilend, verleiht Frau Krupp den Wilhelmsorden. 12. Kämpfe zwischen Bulgaren und Griechen in Rumelien; die Stadt Anchialos wird in Brand gesetzt. 13. Tod des 74jährigen früheren bayrischen Finanzministers Frhr. v. Riedel in München. — Raubzug des tollen Mullah, bei dem 1000 Mareharos getötet wurden. 15. Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard in Cronberg. 16. Einweihung des Landgrafendenkmals in Homburg v. d. H. — Beratung des Kaisers mit Fürst Bülow in Wilhelmshöhe. — Straßenkämpfe in Warschau. — 17. Protest der türkischen Regierung gegen die Griechenverfolgungen in Bulgarien. — Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Serbien. — Erdbeben in Valparaiso. 18. Entlassungsgesuch Podbielskys. 19. Katholikentag in Essen. 21. Neue Revolutionen auf Kuba. 22. Zweites Erdbeben in Valparaiso. 24. Der diplomatische Agent Bulgariens in Konstantinopel dankt ab. 25. Amnestieerlaß in Preußen aus Anlaß der Enkeltaufe. — Meutereien in Odessa. — Bombenattentat gegen den russischen Ministerpräsidenten Stolypin. 27. General Min in Peterhof und General Wontjestjarski in Warschau ermordet. 28. Der Reichskanzler trifft aus Norderney wieder in Berlin ein. 29. Taufe des Kronprinzensohnes in Potsdam. 31. Prinz Oscar von Preußen wird als Offizier ins 1. Garde-Regiment z. F. eingestellt.

September.

2. Das Attentat der Russin Leontiew in Interlaken und Ermordung des Gerichtspräsidenten Romegon in Tula. — Sultan Abdul Hamid feiert sein 30jähriges Regierungsjubiläum. 3. Kolonialdirektor Erbprinz Hohenlohe nimmt seine Entlassung. 4. Bankdirektor Bernhard Dernburg wird Kolonialdirektor. — Straßentumulte in Frankfurt a. M. 5. Der Großherzog von Baden begeht sein 50jähriges Jubiläum als Großherzog. 6. Das Kaiserpaar begibt sich zu den Manövern nach Breslau. — Einsetzung der Feldkriegsgerichte in Rußland. — Der Kaiser hält die „Schwarzseher-Rede". 7. Internationale kriminalistische Vereinigung in Frankfurt am Main und Polar-Kongreß in Brüssel. — 9. 80. Geburtstag des Großherzogs von Baden. — Einberufung eines kubanischen Kongresses. 10. Anfang der Kaisermanöver. — Kongreß für Versicherungswissenschaft in Berlin. — Furchtbare Judenverfolgungen in Siedlce. 13. Prinz Albrecht von Preußen (Regent von Braunschweig) 69jährig in Kamenz gestorben. — Die welfischen Parteien protestieren gegen ein weiteres Provisorium. — Prinz Heinrich von Preußen wird Chef der aktiven Schlachtflotte. — Der Zar begibt sich nach dem finnischen Meerbusen. 15. Palastkommandant Trepow stirbt in Peterhof. — 15. Internationaler Friedenskongreß in Mailand. — Eröffnung des Düsseldorfer Oberlandesgerichts. — 16. Kriegsminister Tafft begibt sich nach Havanna. — Das Fort Montfaucon bei Banfangon fliegt in die Luft. — 80. Geburtstag des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg. 17. Rücktritt des Prinzen Georg von Griechenland. — Internationale Arbeiterschutzkonferenz in Bern. 18. 100. Geburtstag Heinrich Laubes. 19. Taifunverheerungen in Hongkong. — Taufe des Erbprinzen in Koburg. 20. Goldene Hochzeitsfeier des badischen Großherzogpaares unter Teilnahme des Kaiserpaares. — Fürst Bülow nimmt in Homburg v. d. H. Aufenthalt. 21. Zusammentritt der Landesversammlung des braunschweigischen Herzogtums. — Das russische Verkehrsministerium beschließt den Bau eines Kanals zwischen Ostsee und Schwarzem Meer. 22. Bombenattentat gegen Generalgouverneur Sollyhub in Riga. 23. Sozialdemokratischer Parteitag in Mannheim. — Furchtbares Lynchgericht in Atlanta. 24. Eine Kompagnie des Jekaterinburger Regiments, das in Lodz meuterte, wird zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. 25. Resolution des braunschweigischen Landtages in der Thronfolgefrage. 26. Urteil im Breslauer Arbeiterkrawall-Prozeß. 27. Hungerrevolten in China. 28. Unterredung des braunschweigischen Ministers von Otto mit dem Reichskanzler. 29. Furchtbarer Orkan im Golf von Mexiko. — Provisorische Regierung auf Kuba. 30. Gordon-Bennett-Luftballon-Wettfahrt in Paris. — Christlich-sozialer Parteitag in Weimar.

Oktober.

1. Eröffnung des ersten dänischen Reichstags unter Friedrich VIII. — Kongreß für Kinderforschung und Jugendfürsorge in Berlin. 3. Internationale Konferenz zur Regelung der Funkentelegraphie. 4. Antwort des Fürsten Bülow auf den Beschluß der braunschweigischen Landesversammlung. 5. Revision des deutsch-französischen Urheberrechtsvertrages. 6. Eröffnung des ersten persischen Parlaments. — Eisenbahnunglück bei Piacenza. — Vertretertag der nationalliberalen Partei in Goslar. 7. Kongreß der Kadettenpartei in Helsingfors. — Generalversammlung des deutschen Evangelischen Bundes in Graudenz. 9. Verlustreiches Gefecht bei Dassiefontein in Deutsch-Südwestafrika. 10. Ballonverfolgung durch Automobile in Tegel. 11. Schriftwechsel zwischen dem Herzog von Cumberland und dem Kaiser. — Betriebseröffnung der Bahn Lüderitzbucht-Kubub. 12. Feierliche Audienz des deutschen Gesandten Dr. Rosen beim Sultan von Marokko. — Empfang deutscher Reichstagsabgeordneter in Tokio beim Mikado. 13. Major Fischer wird aus der Untersuchungshaft entlassen. 14. Der Kaiser in Gelnhausen und bei der Vermählung des Prinzen Albert von Schleswig-Holstein auf Schloß Meerholz. — Internationale Ballonwettfahrt in Tegel. — Enthüllung von Denkmälern auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerstädt. — Verabschiedung des Generals Stössel, des Verteidigers von Port Arthur. 15. Der Kaiser auf Villa Hügel zur Hochzeit von Fräulein Krupp. — Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst gibt seine Entlassung. 16. Der Kaiser in Bonn anläßlich der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals. — Gaunerstreich des „Hauptmanns von Köpenick". 17. Untergang des französischen Unterseebootes „Lutin". — Reichskanzler Fürst Bülow kehrt völlig wiederhergestellt nach Berlin zurück. 18. Admiral Roschdjestwenski wird vom Kriegsgericht freigesprochen. 19. Demission des Kabinetts Sarrien in Frankreich. — Zyklon auf Kuba. 20. Staatssekretär von Tschirschky und Bögendorff in Rom. 21. Graf Goluchowski demissioniert. — Clemenceau übernimmt die Kabinettsbildung in Frankreich. — Untergang des russischen Dampfers „Warjagin". — 22. Die Kaiserin feiert ihren 48. Geburtstag. — Die erste Thronrede König Haakons. — Internationaler Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels. 23. Ultimatum für den Herzog von Cumberland. 24. Freiherr von Aehrenthal wird in Oesterreich-Ungarn Nachfolger Goluchowskis. 25. Feldzeugmeister Schönaich wird in Österreich-Ungarn Kriegsminister. — Begegnung der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, Gräfin Montignoso, mit ihren beiden ältesten Söhnen in München. — Feuersbrunst im Handelskammergebäude zu Kansas City. 26. Herbsttagung der deutschen Kolonialgesellschaft. — Staatssekretär von Tschirschky und Bögendorff beim Papst. — Protest der japanischen Regierung im „Fall San Franzisko". 27. Prof. Burgeß' Antrittsrede in Gegenwart des Kaisers. — Eröffnung der Berliner Handelshochschule. 29. Großes Eisenbahnunglück bei Pleasantville (Amerika).

(Schluß folgt.)

Die Kriegslage in Deutsch-Südwestafrika.

Die Unterwerfung des Stammes der Bondelzwarts hat die Kriegslage endgültig zugunsten Deutschlands gewendet. Dieser Stamm bewohnt den ganzen südlichen Teil des Schutzgebietes, so groß wie Bayern, Württemberg und Baden zusammen, und hat durch seine Grenzberührung mit dem britischen Kap- und Betschuanalande besondere militärische Wichtigkeit. Die Bondelzwarts standen schon jahrzehntelang vor dem Kriege in regem Handelsverkehr mit dem Kaplande (Groß- und Kleinvieh, Wolle usw.) und gehören zu den intelligenteren und daher besonders kriegstüchtigen Hottentotten. Der Freiheits- und Selbständigkeitstrieb war bei ihnen mehr als bei den Bewohnern des mittleren und nördlichen Namalandes ausgebildet, und die im Burenkriege von den Engländern proklamierte Gleichberechtigung der weißen und schwarzen Rasse fand starken Anklang und löste das Verlangen nach dem gleichen Rechte aus. Kein Stamm ließ sich so bereitwillig zum Christentum (durch die Rheinische Mission) bekehren, wie dieser, was ihn bekanntlich nicht abgehalten hat, die größten Scheußlichkeiten gegen verwundete und sterbende deutsche Soldaten zu begehen. Die Bondelzwarts standen daher im ganzen Namalande in hohem, kriegerischen Ansehen, und die Hoffnung ist berechtigt, daß nach und nach auch die anderen, noch auf dem Kriegspfade befindlichen Banden ihrem Beispiele, sich zu unterwerfen, folgen werden.

Die Zahl der Bondelzwarts ist von Kennern übereinstimmend vor dem Kriege auf 1800 bis 2000 Seelen, darunter 400 bis 500 Krieger, eingeschätzt worden. Wenn Morenga zeitweise bis zu 1000 Hottentotten befehligt hat, so beweist dies den großen Zulauf, den dieser bedeutendste Hottentottenführer von den Stammesgenossen aus dem Kaplande erhalten hat. Die Zahl der Witbois und Feldschuhträger, die sich nach der Unterwerfung der Witbois ihm angeschlossen, war gering. Die britischen Hottentotten sind nach und nach, die letzten mit Morenga, zurückgewandert. Von den deutschen Bondelzwarts sind über 100 gefallen, 27 haben sich Mitte November ergeben, annähernd die gleiche Zahl ist mit dem Hottentottenführer Fiedling am 16. November über den Orange getrieben, 155 haben sich jetzt ergeben, eine weitere erhebliche Zahl wird an Hunger und Strapazen zugrunde gegangen sein. Von den 400 bis 500 Kriegern dürften daher nur noch wenige übrig sein, so daß die Depesche vom 26. d. M. mit Recht von der „Unterwerfung des Stammes der Bondelzwarts" sprach. Der einzige namhafte Führer, der noch übrig ist, ist Morris. Er war bereits zweimal verwundet, genas auf britischem Gebiete und kehrte, wohl ausgerüstet, von dort zu neuen Raubzügen in das deutsche Gebiet zurück. Der letzte Kampf mit ihm, im Verein mit Johannes Christian, fand am 22. August bei Aos im Bakrevier (nahe der Betschuanagrenze) statt, wo die Hottentotten entscheidend geschlagen und in kleine Banden zersprengt wurden. Die Führer mieden seitdem den offenen Kampf und setzten ihren Widerstand aus unwegsamen Schlupfwinkeln durch Ueberfälle auf Patrouillen, Viehwachen und Transportkommandos fort. Morris' Name ist amtlich seit jener Zeit in bezug auf Kämpfe nicht mehr erwähnt worden. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß er, als der Entschluß der Bondelzwarts zur Unterwerfung reifte, es vorgezogen hat, sich auf britischem Gebiete in Sicherheit zu bringen.

Die Wiedererhebung der Berseba-Hottentotten in Nordbethanien hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Sie wäre nicht unbedenklich gewesen, weil bei der Unterwerfung am 25. Februar d. J. von 160 Kriegern nur 27 meist veraltete und unbrauchbare Gewehre abgegeben wurden, die brauchbaren also versteckt worden sind, um sie bei günstiger Gelegenheit erneut zum Aufstande hervorzuholen. Johannes Christian hat 124 kleinkalibrige Gewehre, bei der Gestellung von 155 Mann, zur Abgabe gebracht, ein Beweis dafür, daß sein Stamm die deutsche Herrschaft endgültig anerkennt.

Von den übrigen Hottentottenstämmen stehen nur noch die Franzmann-Hottentotten unter dem Kapitän Simon Kopper auf dem Kriegsfuß. Sie wurden seinerzeit durch die Kämpfe am Auob und Elefantenfluß aus ihren Wohnsitzen vertrieben und zogen über den Nossob nach Osten ab. Die wiederholten Versuche, die alten Weidegründe wieder aufzusuchen, schlugen fehl, eine weitgreifende Verfolgung aber verhinderten die übergroßen Durststrecken. Das letzte Gefecht mit Simon Kopper fand bei Gubuoms, 25 Kilometer südöstlich Aminuis, am 25. Januar v. J. statt, wo er entscheidend zurückgewiesen wurde, aber nur bis zum Kleinen Nossob verfolgt werden konnte. Seitdem sind Aminuis und die Postierungen am Elefantenfluß unbelästigt geblieben, und es darf wohl angenommen werden, daß sein Stamm sich dauernd ostwärts des Kleinen Nossob niedergelassen hat.

Die Aussicht auf Frieden hat durch die Ergebung der Bondelzwarts somit wesentlich gewonnen. Die Rücktransporte der braven Truppen in die Heimat werden zahlreicher werden. Denn Oberst v. Deimling bürgt dafür, daß nicht mehr Leute, als zur endgültigen Pazifizierung des Landes und dauernden Niederhaltung der Eingeborenen dringend notwendig sind, in Südwestafrika zurückgehalten werden.

AUS DER UMGEBUNG

⊙ **Gevelsberg,** 2. Jan. (Infolge Schneeverwehungen) mußte am Montag früh der Straßenbahnverkehr auf der Strecke Gevelsberg—Haspe für längere Zeit eingestellt werden. Die Verwehungen waren zwischen Hundeiken und Hagebölling derart stark, daß die Kraft dreier aneinandergekoppelter Wagen die Schneemassen nicht zu bewältigen vermochte und daher eine größere Zahl Arbeiter zur Fortschaffung der Schneemassen herangezogen werden mußte.

§ **Milspe,** 2. Januar. (Sehr interessante Zahlen) wurden über unsere Kirchengemeinde bekannt gegeben und ein Vergleich mit 1896 gezogen, letztere Angaben setzen wir in Klammern. Es starben im vergangenen Jahre 40 männliche und 52 weibliche Personen (46); getauft wurden 226 Kinder (194), getraut 60 Paare (29). Die Zahl der Konfirmanden betrug 93 (50); zum heiligen Abendmahl gingen 869 Personen (443). Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt über 6000 (3100). In den letzten 10 Jahren sind die Zahlen fast überall aufs doppelte gestiegen.

sch **Schwelm,** 2. Jan. (Eine der ältesten Einwohnerinnen) Schwelms, die Witwe Wilhelmine Prange, ist gestern beerdigt worden. Die Greisin ist am 1. Januar 1812 geboren, hätte also am gestrigen Tage ihren 95. Geburtstag feiern können. An ihrem Grabe trauern 53 Enkelkinder.

Heilstätte Ambrock, 2. Jan. (Das Weihnachtsfest) wurde hier diesmal wieder ganz besonders feierlich begangen. Für die Bescherung hatten der Metzgermeister Rosenkranz-Hagen und Brauereibesitzer Voormann-Dahl je 50 Mark gestiftet. Außerdem hatten mehrere Hagener Geschäftsleute und Privatpersonen der Anstalt Obst und Konfekt geschenkt. Die Landesversicherungsanstalt für Westfalen hatte für jeden Pflegling den Betrag von 3,50 Mark gespendet. Für die Gelder wurden den Leuten gewünschte Sachen geschenkt und die Geschenke wurden von allen herzlich dankend aufgenommen.

Breckerfeld, 2. Jan. (Kirchenstatistik.) Im verflossenen Jahre sind in der hiesigen evangel. Gemeinde geboren und getauft 96 Kinder, 47 Knaben und 49 Mädchen, 7 mehr wie im Vorjahre. Gestorben sind 62 Personen, 37 männliche und 25 weibliche, 1 mehr wie im Vorjahre. Getraut wurden 30 Paare, 9 mehr wie im Vorjahre. Konfirmiert sind 62 Kinder, 38 Knaben und 24 Mädchen, 9 weniger wie im Vorjahre. Am heiligen Abendmahl nahmen teil 559 Personen, 2 weniger wie im vorhergehenden Jahre.

Meinerzhagen, 2. Jan. (Aus der Kirche.) Im Jahre 1906 wurden in der evangelischen Gemeinde Meinerzhagen 88 Kinder getauft, und zwar 48 Knaben und 40 Mädchen. Unter den Getauften waren drei Zwillingspaare. Beerdigt wurden 45 Gemeindeangehörige. Kirchlich getraut wurden 30 Paare. Konfirmiert wurden 66 Kinder, 31 Knaben und 35 Mädchen. Kommunikanten waren 1143 und zwar 525 Männer und 619 Frauen.

Meinerzhagen, 2. Januar. (Zur Bahnangelegenheit.) Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln hat den Bau einer Eisenbahn von hier über Derschlag und Rotemühle nach Kreuzthal, um welche sich die Industriellen des Oberbergischen bemühen, durch eine Eingabe an den Eisenbahnminister unterstützt.

st **Brilon-Wald,** 1. Jan. (Starkes Schneetreiben) herrschte gestern hier, sodaß Fuhrleute, welche mit Schlitten, und zwar nicht allein, sondern fünf in der Reihe in den Wald gezogen waren, um Schleifholz und Scheitholz für die chemische Fabrik anzufahren, sagten, sie hätten auf dem Rückwege keine Fahrspur auf dem Wege, den sie gekommen waren, mehr sehen können und es habe der größten Aufmerksamkeit bedurft, um an den steilen Bergen keinen Unfall zu erleiden. Menschen und Tieren seien fortwährend die Augen geblendet gewesen durch das scharfe Schneewehen.

d **Dortmund,** 2. Jan. (Verschiedenes.) In dem Hause Lambachstraße Nr. 26 fand man die Leiche einer unbekannten Frauensperson. Bei Revision ihrer Taschen fand man später Papiere auf den Namen einer Ehefrau Therese Ostertei aus Menden vor. — Die zurzeit hier bei ihren Verwandten zu Besuch sich aufhaltende Köchin Helene Sträter aus Westerholt wurde in der Neujahrsnacht von einem Burschen überfallen, zu Boden geworfen und ihres Handtäschchens mit Inhalt beraubt. — Am 1. d. M. früh stürzte der Dachdecker Franz Frickmann, Bischofsgasse 6, aus Unvorsichtigkeit aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk belegenen Wohnung und war sofort tot.

d **Dortmund,** 2. Jan. (Der Scharlach) tritt hier zur Zeit stark auf. Eine große Anzahl davon erkrankter Kinder befinden sich in den Krankenhäusern.

÷ **Düren,** 1. Jan. (Die belohnte Finderin.) In Eschweiler verlor, wie der „Dürener Zeitung" gemeldet wird, eine Dame aus Düren auf dem Wege zur Eschweiler Bank ihr Handtäschchen mit Banknoten im Betrage von 50 000 Mark. Eine Tochter des Wirtes Müller in Eschweiler fand das Täschchen und gab es der Dame wieder. Nachdem diese sich überzeugt hatte, daß von dem Inhalte nichts fehlte, nahm sie ihren ganzen Schmuck von Hals und Armen und schenkte ihn mitsamt dem silbernen Täschchen der Finderin. Obendrein ließ sie ihr dann noch durch einen Diener einen angemessenen Finderlohn als Geschenk überbringen mit dem Be-

merken, das Mädchen möge das Geld für ihre spätere Heirat verwenden.

s **Hohscheid,** 1. Jan. (Ein verhängnisvolles Weihnachtsgeschenk) hat hier ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Ein Knabe erhielt ein Tesching als Geschenk, und als er am zweiten Feiertage nach Spatzen schoß, traf er die unvermutet aus dem Hause heraustretende eigene Mutter so unglücklich in den Kopf, daß die Frau im Augenblick tot war.

ss **Düsseldorf,** 2. Jan. (An Blutvergiftung gestorben.) Ein auf dem Fabriketablissement in Eller beschäftigter Arbeiter, der im Betriebe von einem Eisenstücke am Kopfe verletzt wurde, legte dieser Verletzung anfangs keine Bedeutung bei. Indes trat schon bald eine Blutvergiftung hinzu, die nunmehr den Tod des im besten Mannesalter stehenden Arbeiters zur Folge hatte.

ss **Düsseldorf,** 2. Jan. (Faule Wurst.) Der Kolonialwarenhändler Adolf Reith hier hatte in seinem Geschäftslokal Mettwurst feilgehalten, die hochgradig ranzig, in der Zersetzung begriffen und nach dem Gutachten des Stadtchemikers Dr. Lock in hohem Grade gesundheitsschädlich war. Das Schöffengericht hatte ihn von der Anklage der fahrlässigen Nahrungsmittelfälschung freigesprochen, weil R. erklärte, zur damaligen Zeit krank gewesen zu sein, sodaß er sein Geschäft nicht genügend habe kontrollieren können. Auf die vom Amtsanwalte eingelegte Berufung gelangte jedoch die Strafkammer heute zu einer Verurteilung des Angeklagten mit 30 Mark Geldstrafe. Betont wurde in der Urteilsbegründung, daß Krankheit den Angeklagten von seiner Verantwortlichkeit nicht entbinden könne und es in diesem Falle seine Pflicht gewesen wäre, für eine zuverlässige Stellvertretung Sorge zu tragen.

m **Barmen,** 2. Jan. (Mordverdacht.) Am Freitag wurde die in Dahl bei Langerfeld wohnhafte Spezereihändlerin Witwe B. unter dem Verdacht, im Mai vor. Jrs. ihren Mann absichtlich erschossen zu haben, festgenommen. Als Todesursache des Mannes wurde damals Lungenentzündung angegeben. Die Verhaftung erfolgte auf eine Anzeige eines zur Zeit des Todes des B. im Hause wohnenden Kostgängers. Die Staatsanwaltschaft hat die Ausgrabung der Leiche angeordnet, um eine Untersuchung an derselben vorzunehmen. Die verhaftete Frau hat im Verhör angegeben, daß sich ihr Mann selbst erschossen habe.

In **Köln,** 2. Jan. (Eine tragikomische Verhandlung) fand vor der hiesigen Strafkammer gegen einen Tagelöhner aus Dieringhausen statt. Derselbe war seinerzeit wegen Entziehung der Wehrpflicht zu 200 Mark Geldstrafe in contumaciam verurteilt worden. Der Mann machte nun nach längerer Zeit geltend, daß er von Jugend auf nur ein Bein habe, er sich also dem Heere wohl nicht habe entziehen wollen. Das Gericht ordnete auf Grund der Feststellung der „neuen Tatsache" einen weitern Termin an, der natürlich unter allgemeiner Heiterkeit mit Freispruch endete.

In **Koblenz,** 2. Jan. (Pleite.) Das am Rhein, der Schiffsbrücke unmittelbar gegenüber liegende Grand-Hotel Bellevue, Besitzer J. Karcher, ist in Konkurs geraten. Es wurde viele Jahre hindurch mit Vorliebe von Fürstlichkeiten besucht, hatte aber in der letzten Zeit viel unter dem starken Wettbewerbe anderer Gasthöfe zu leiden.



— **Das Töchterchen des Kaisers als Weihnachtsmann.** Ein Weihnachtsgeschenk wurde dem achtjährigen Töchterchen des Arbeiters Voigt in Bad Schönfließ seitens der Prinzessin Viktoria Luise zuteil. Die kleine Voigt hatte sich mit einem kindlichen Schreiben an die Prinzessin gewandt und diese gebeten, ihr doch einen „Schiebkarren" zu Weihnachten zu schenken, da ihre Eltern so arm seien. Sie erwähnte in dem Briefe noch, daß ihr älterer Bruder in Südwestafrika im Felde stehe. Zum Weihnachtsfeste traf an die Adresse des Mädchens ein Kiste von der Prinzessin ein. Sie enthielt einen großen Puppenwagen und eine reizende Puppe mit allem Zubehör. Der Sendung lag noch ein Geldgeschenk von zehn Mark bei mit dem schriftlichen Wunsche, ein recht fröhliches Weihnachtsfest zu feiern und dabei der Geberin zu gedenken.

— **Ein spitzbübischer Weihnachtsulk.** Ein unglaublich roher Spaß wurde während der Weihnachtstage in Liverpool von einem Menschen ausgeführt, den zu erwischen der Polizei leider bisher noch nicht gelungen ist. Bei einer großen Anzahl von Kaufleuten der Stadt liefen nämlich kurz vor dem Fest Postkarten ein, auf denen im Namen einer für ihre Wohltätigkeit wohlbekannten Dame eine Menge Nahrungsmittel und ähnlicher Dinge bestellt wurden, und zwar sollten die Waren am Weihnachtsabend an einem der Hospitäler Liverpools, das nachher bezeichnet worden, abgeliefert werden. Natürlich wurden die Aufträge mit dem größten Vergnügen ausgeführt, und noch größer war die Freude in dem Hospital selbst, als alle die schönen Sachen ankamen. Der Aufträge aber waren so viele, und die Wagen kamen in solchen Mengen an, das schließlich die Straße vor dem Hospital förmlich gesperrt war. Dadurch wurden die Leute endlich stutzig, und man fragte bei der betreffenden Dame nach, aber nur um zu erfahren, daß es derselben gar nicht eingefallen war, die Sachen zu bestellen, sondern daß sich irgend jemand einen recht häßlichen Scherz erlaubt hatte.

— **Vier Jahre unerkannt in Dalldorf.** In der Dalldorfer Irrenanstalt befindet sich seit vier Jahren eine in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Frau, deren Name und Herkommen trotz der erdenklichsten Bemühungen bis heute nicht zu ermitteln gewesen ist. Sie wurde, so erzählt die „Berliner Morgenpost", in Berlin an der Weidendammerbrücke aufgegriffen, als sie in geistesgestörtem Zustande ihre Schmucksachen ins Wasser werfen wollte. Aus ihren Reden ist nur zu entnehmen, daß sie in Westpreußen zu Hause zu sein scheint und dort Familie besitzt. Inzwischen hat sich der Geisteszustand der Aermsten zwar wesentlich gebessert, doch ist das Gedächtnis für die Punkte, auf die es hier ankommt, noch immer vollständig geschwunden. Dabei ist die Kranke eine sogenannte „intelligente" Irre, die wiederholt an den Festlichkeiten in der Anstalt sich hervorragend beteiligt hat. Sie spricht französisch und spielt Klavier. Von der Anstaltsleitung ward der Vorschlag gemacht, die Unglückliche mit einer Oberpflegerin nach den größeren Städten Westpreußens zu senden, um auf diesem Wege vielleicht das Gedächtnis zu wecken, und Anhaltspunkte für die Herkunft der Frau zu finden, doch ist der Plan aufgegeben worden. Die unbekannte Geisteskranke wird in den Anstaltsbüchern unter dem Namen „Hoffmann" geführt. — Wir meinen, daß es mit Hilfe der Presse und polizeilicher Bekanntmachungen nicht schwer sein sollte, die Angehörigen der Aermsten von dem Schicksal der Frau zu unterrichten.

— **Hausierer und Reichstagsabgeordneter.** Im seligen Reichstage war zwischen dem Präsidenten Grafen Ballestrem und dem Abgeordneten Ledebour eine Differenz darüber entstanden, ob der Vergleich eines Abgeordneten mit einem Hausierer beleidigend sei. Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten und bedarf einer gründlichen wissenschaftlichen Untersuchung.

Der Hausierer ist ein Mann, der seine Waren von Ortschaft zu Ortschaft trägt. Das tut der Abgeordnete auch, besonders im Wahlkampf, wo er seine politischen Ueberzeugungen im Umherziehen anbietet. Die Ware des Hausierers hält oft nicht, was dieser versprochen hat. Von den Versprechungen, die der Abgeordnete seinen Wählern im Umherziehen gibt, gilt das gleiche. Der Hausierer erfüllt mit seinem Warenangebot manchmal ein Bedürfnis, oft aber auch nicht. Dasselbe gilt von den Wahlreden des Abgeordneten. Das Hausiergewerbe ist oft nur der Deckmantel der Landstreicherei; auch die Eisenbahnfahrkarte des Abgeordneten dient oft nur der Wanderlust.

Andererseits muß man aber sagen, daß der Hausierer seine Reise auf der Eisenbahn bezahlt, der Abgeordnete dagegen nicht. Der Hausierer ist gezwungen, von morgens bis abends zu arbeiten, der Abgeordnete braucht nur bei namentlichen Abstimmungen gegenwärtig zu sein. Der Hausierer zahlt Gewerbesteuer, der Abgeordnete bewilligt nur solche. Der Hausierer handelt, der Abgeordnete aber redet nur.

Mit Rücksicht auf diese erheblichen Unterschiede muß man sagen, daß der Vergleich eines Hausierers mit einem Abgeordneten parlamentarisch nicht zulässig ist, weil er für den Hausierer beleidigend ist. (Kladd.)

— **Vernichtete Menschenleben.** In Paris ist, wie dem „Berl. Tagebl." von dort geschrieben wird, wieder einmal eine jener Frauen hinter Schloß und Riegel gesetzt worden, die sich einen Erwerb daraus machten, junge Mädchen und Frauen von den Folgen eines Fehltritts durch einen verbrecherischen Eingriff zu befreien. Der Fall wäre alltäglich, wenn er sich nicht von ähnlichen seiner Art durch den großen Maßstab unterschiede, in dem die Verhaftete ihre gemeingefährliche Tätigkeit ausübte. Sie heißt Madame Charretier, ist Hebamme von Beruf und wohnte seit zehn Jahren in der Rue Tiquetonne. Der Zufall brachte die Polizei auf ihre Spur. Ein junger Bankbeamter Leon de Ro stand im Verdacht, die Kasse seines Hauses um 16 000 Franks erleichtert zu haben. Es wurde eine Haussuchung bei ihm vorgenommen, und da entdeckte man in seiner Wohnung seine zwanzigjährige Geliebte, eine gewisse Bertha Goldspiegel aus Warschau, die schwer krank darniederlag, und deren Krankheit den Argwohn der Polizisten hervorrief. Man stellte eine gerichtliche Untersuchung an, befragte sie und ihren Freund, und beide gaben schließlich zu, daß der Verdacht berechtigt sei. Das Verbrechen sei bei jener Madame Charretier gegen die Summe von 150 Franks geschehen. Nun stattete die Polizei schleunigst der Madame Charretier einen Besuch ab, und sie fand bei ihr mehrere Wöchnerinnen in Pflege, die alle bereits auf dem Wege der Genesung waren, ohne daß von einem einzigen Kindlein etwas zu sehen gewesen wäre. Madame Charretier verweigerte jede Auskunft, dafür erwies sich ihr Dienstmädchen um so gesprächiger und erzählte, daß ihre Herrin sich eines sehr großen Zuspruches zu erfreuen hätte; in jedem Monat seien mindestens zwölf bis fünfzehn „Kundinnen" zu ihr gekommen, und das gehe schon seit vielen Jahren so. Ein eiserner Füllofen diente der Megäre dazu, die Spuren ihrer scheußlichen Taten zu vernichten. Die Fortsetzung der Untersuchung führte zu der Feststellung, daß ein bekannter Arzt ihr zur Seite stand. Man nimmt an, daß ihr ungefähr 1500 solcher Fälle nachgerechnet werden können! Und man kennt bereits eine große Zahl von Mädchen und Frauen, die ihre Hilfe in Anspruch nahmen. Da diese jungen Mädchen und Frauen zum Teile Gesellschaftskreisen angehören, in denen man dergleichen nicht vermuten sollte, so dürfte diese Affäre sich zu einer Sensation entwickeln, wie selbst Paris sie lange nicht erlebt hat.

— **„Der Kegeljunge bin ich."** Die Offiziere eines Kavallerieregiments in einer kleinen Garnisonstadt der Provinz Hannover wollten einen Kegelabend einrichten und beauftragten einen Hotelinhaber, einen „besseren" Kegeljungen durch die Zeitung zu suchen. Ein junger Mensch, der geistig als nicht ganz normal gilt und in der Stadt Milch austrägt, wurde laut „Frkf. Ztg." von einigen Herren veranlaßt, sich für den Posten zu melden. Er ging zu dem Hotelbesitzer, und dieser gab ihm den Rat, am nächsten Abend 9 Uhr anständig gekleidet zu erscheinen, um sich den Offizieren vorzustellen. Am anderen Abend präzis 9 Uhr erschien der Milchmann Fritze Becker, in schwarzem Anzug, Gehrock, schwarzer Krawatte, Zylinder und Glaceehandschuhen, und, da noch niemand anwesend war, setzte er sich in das Zimmer der Offiziere, nahm eine Zeitung zur Hand und las. Bald erschien ein Leutnant. Fritze Becker erhob sich, machte seine Verbeugung und sagte: „Gestatten, Fritz Becker!" „Graf X.", stellte sich der Offizier vor. Diese Vorstellungen wiederholten sich wohl ein Dutzend mal. Zwar waren die Offiziere erstaunt über den fremden Gast, den niemand kannte, aber keiner fühlte sich berechtigt, den Mann zur Rede zu stellen, der in sauberer Gesellschaftstoilette ruhig dasaß und seine Zeitung las. Endlich kam ein älterer Offizier, und die Kegelei sollte losgehen. Da dröhnte es durch das Zimmer: „He, Ober! Wo ist denn unser Kegeljunge?" Nun sprang der elegante Zivilist mit dem Zylinder in der Hand auf und rief: „Der Kegeljunge bin ich!" Tableau! Wenige Minuten später stand Fritze vor der Haustür. Der „Ober" aber meinte achselzuckend: „Na, so geht's, wenn man einen „besseren" Kegeljungen sucht!"

Die Nahrungsmittel werden teurer, die Miete steigt, die Löhne der Dienstboten wachsen und ihre Ansprüche werden immer höher! Wer es nun trotzdem fertig bringen will, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln im Haushalte auszukommen, der muß vor allen Dingen genau aufschreiben, wofür das Geld ausgegeben wird. Für diesen Zweck hat Dr. Oetker ein Haushaltbuch zusammengestellt, welches jeder Hausfrau auf das Dringendste zu empfehlen ist. Das gebundene Buch mit gutem Papier und mancherlei praktischen, geldsparenden Notizen erhält man gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken von Dr. A. Oetker, Backpulverfabrik in Bielefeld.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß der am 5. Januar 1906 zu Baunscheidt verstorbenen **Witwe Gustav Baunscheidt** zu Baunscheidt bei Zurstraße wird heute

am 27. Dezember 1906, nachmittags 4½ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Auktionator **Römer** zu Hagen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

20. Januar 1907

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf

den 7. Februar 1907, vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

15. Januar 1907

Anzeige zu machen. 2044

Königliches Amtsgericht in Hagen i. W.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Hagen belegene, im Grundbuche von Hagen Band 58 Blatt 840, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Klempnermeisters **Wilhelm Schäfer in Hagen** eingetragene Grundstück

Flur 80 Nr. 162/67, Hofraum Eckeseyerstraße, groß 5 Ar 37 Quadratmeter,

am 17. Januar 1907, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Oktober 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 9. November 1906.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Wetter belegene, im Grundbuche von Wetter **Blatt 178** zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Ferdinand Wassermeyer zu Wetter** eingetragene Grundstück

Flur 8 Nr. 259/12, Hofraum mit Wohnhaus und Geschäftshaus Kirchstraße, groß 1 Ar 12 Quadratmeter; Nutzungswert 1200 ℳ

am 18. Januar 1907, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht in Wetter in der Wirtschaft **Schemann** versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Oktober 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 12. November 1906.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von Altmaterialien.

Die in den Eisenbahnwerkstätten Opladen b, Langenberg, Arnsberg und Siegen sowie in dem Kleidermagazin Elberfeld lagernden **Altmaterialien** und zwar: 39 000 kg Kupfer, 134 500 kg Rotguß, Messing und Weißmetall, 3000 kg Zinkschrot, 1 504 000 kg Schweiß- und Flußeisen, 87 000 kg Stahl, 752 0 0 kg Gußeisen, 512 000 kg Radreifen, Achswellen, Radscheiben, 1250 kg Gummiabfälle, 25 000 kg Schweißofenschlacken, 60 0 kg Kalmuk von alten Mänteln und Tuchabfällen sowie 590 Paar Filzstiefel sollen **öffentlich verkauft** werden. **Angebote** sind bis zum **31 Januar n. Js., 10 Uhr vorm.** einzusenden. Angebote mit Massenverzeichnis und Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Kanzlei für 30 Pf. entnommen oder gegen Einsendung von 35 Pf. bezogen werden. Der **Zuschlag** erfolgt bis zum **9. Februar n. Js.**

Elberfeld, den 28. Dezember 1906. 2037

Königl. Eisenbahndirektion.

Amt Breckerfeld.

Amtliche Bekanntmachung betr. das Militär-Ersatzgeschäft für 1907.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 werden alle im Amtsbezirk Breckerfeld sich aufhaltenden Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, welche im Jahre 1887 und früher, namentlich in den Jahren 1886, 1885 u. s. w. geboren sind und ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, davon aber auch noch nicht gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1907

an den Wochentagen auf dem hiesigen Amtsbureau behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Die Meldung hat persönlich oder bei nachgewiesener Krankheit u. s. w. durch die Eltern, Vormünder oder Dienstherrschaft zu erfolgen unter gleichzeitiger Vorlage des früher erteilten Losungsscheines bezw. für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1887, welche nicht im Amtsbezirk Breckerfeld geboren sind, unter Vorlage eines standesamtlichen Geburtsscheines. Handwerker, welche die Gesellen- oder Meisterprüfung bestanden haben, müssen die Prüfungszeugnisse vorlegen.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigten, sowie die Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste bei der Prüfungskommission nachgesucht haben, müssen sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes unter Vorlage des Berechtigungsscheines melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung beantragen.

Gesuche um Zurückstellung ihrer Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse auf Grund des § 32 der Wehrordnung sind im gleichen Zeitraume unter Vorlage der nötigen Beweismittel, wie Geburtsurkunden, ärztliche Zeugnisse, Vermögens- oder Verdienstnachweise, im hiesigen Amtsbüreau anzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die rechtzeitige Anmeldung zur Stammrolle unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, verlieren außerdem die Vorteile der Losung, sowie die aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Vergünstigungen und können vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen werden.

Breckerfeld, den 29. Dezember 1906.

2008 **Der Amtmann:** Neuhaus.

Militär-Reklamationen.

Reklamationen auf Zurückstellung noch nicht ausgehobener Militärpflichtiger vom Militärdienste werden **8., 9. und 10. d. Mts.** von vormittags 8½ Uhr bis nachmittags 12½ Uhr im **Militär-Bureau — Zimmer Nr. 60 —** entgegengenommen, wobei die Steuerzettel und etwaige Schuldokumente vorzulegen sind. **Die Geburtsdaten der Familienmitglieder müssen genau angegeben werden können.** Frühere Reklamationen sind, sofern sie noch Gültigkeit haben sollen, zu erneuern.

Reservisten, Ersatzreservisten, Landwehr- und Landsturmpflichtige, welche für den Fall einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung zu haben glauben, können ihre Anträge am **11. d. Mts.** ebendaselbst stellen.

Aerztliche Atteste sind ohne besondere Aufforderung nicht einzureichen.

Die Reklamationen sind mündlich anzubringen.

Hagen, den 2. Januar 1907.

Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wortmann

Steuer-Erklärungen.

Verschiedene Vorgänge veranlassen mich, darauf hinzuweisen, daß der auf Seite 2 des Formulars zur Steuer-Erklärung befindliche Vordruck A von allen Steuerpflichtigen, die ein Einkommen aus Grundbesitz oder Gewerbetrieb beziehen, entweder durch Angabe der abgesetzten Beträge, oder durch die Erklärung, daß ein dahin treffender Abzug nicht gemacht ist, ausgefüllt werden muß. Ich bitte, dies zur Vermeidung unerwünschter Nachfragen und Verzögerungen gefälligst beachten zu wollen. 2027

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.
J. V.: Willde, II. Bürgermeister.

Wenn Sie Jemanden wissen,

der eine reichhaltige, vorzüglich redigierte, über alle bedeutsamen Vorkommnisse der Welt durch Wort und Bild schnellstens unterrichtende, äusserst billige Tages-Zeitung bestellen möchte, so geben Sie uns bitte die Adresse an, wir sind gern bereit, ihm einige Zeit den

Hagener General-Anzeiger

kostenlos zu senden.

Dütenfabrik Eduard Kieter, Hagen i. W.

fabriziert und liefert

sämtliche Sorten Düten und Beutel,

Tortenpapiere, Tortenschachteln, Pappteller, Rollenpapiere, Pergamentpapiere, Seidenpapiere 2c. 2c. 2c.

Spezialität: „Colli-Anhänger".

Hagen W.! Gesundheitliches! Hagen W.!

3000 Nervöse pro Jahr verdanken dem ewig jungen 80jähr. Vater **Simoni** die Wiederkehr ihrer Nervenkraft. Anläßlich seines Vortrages über das wichtige Thema: **„Nervosität und Verdauungsstörung"** in **Düsseldorf** ist derselbe für Ratbedürftige bis 5. Januar täglich in **Hagen, Hotel Monopol,** Zimmer Nr. 5 zu sprechen. — Seine Werke **„So werdet ihr alt!"** (Mk. 3,50), **„So sollt ihr essen!"** (Mk. 3,00), genießen einen Weltruf und sind vom Redner und von **Simoni's Verlag** in **Feistritz-Marburg** (Steierm.) zu beziehen. 18087

Geldschränke

nur Ia. Qualität, aus bestem Compoundstahl-Panzer, fertigen an und liefern billigst 50a

W. & R. Vollmerhaus
Geldschrankfabrik
Hagen i. W., Hauptbahnhof.
Telefon 917

Nehme noch Stärkewäsche zum Waschen und Bügeln an.

Frau Julius Rabenschlag,
Adolfstraße Nr. 13, Altenhagen.

Schlacken-Sand

ab neuen Hochöfen in **Haspe** per Waggon und Fuhre empfiehlt billigst

Baumaterialien-Grosshandlung
Wilh. Weber, Dortmund
100a Fernspr 1184.



Fortuna-Kaffee fehlt fast in keinem Haushalte.

— Nur in Paketen. —

Das ½ Pfund

50, 55, 60, 70, 80, 90 Pfg.